Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 25 (1903)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 6. 1903.

Schweizer Frauen-Zeitung.

25. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Inseratenpreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 8. Februar.

Inhalt: Gedicht: Eislauf. — Erwerbende Frauen (Schluß). — Tanzhygieine (Schluß). — „Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege." — Sprechsaal. — Feuilleton: Vetter und Base.

Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Eislauf.

An den Fuß dir nun schnalle den stählernen Schuh,
Auf dem See, dem gefrornen, zu schweben
Da der Winter sein grimmiges Scepter noch darf
Ungestraft und tyrannisch erheben.

Denn vielleicht sind schon morgen die Blumen zertaut,
Die im Frost heut' verschwendrisch noch sprießen,
Und die eisige Pracht und der flimmernde Schnee
Muß am Glutblick der Sonne zerfließen.

Was die Sinne des Menschen ergötzt und erfreut,
Ist bestandlos und währt kaum bis morgen,
Die Genüsse sind flüchtig, beständig erneut
Sich der Ring nur der täglichen Sorgen.

Drum ergreife die Stunde, bevor sie entflieht,
Und genieße mit dankbaren Sinnen
Den beglückenden Strom aus dem Becher der Lust,
Eh dir tückisch die Freuden zerrinnen.

Und solang sich die Fläche des Eises noch spannt,
Soll drüber der Stahlschuh mich tragen,
Denn ich lieb' es, geschwind auf beflügeltem Fuß
Auch das Leben im Sturm zu durchjagen.

Erwerbende Frauen.

(Schluß.)

Sind aber die Frauen, seitdem sie im großen Style den Beschäftigungen obliegen, die unsere Mütter als „unweiblich" bezeichneten, auch glücklicher geworden? Hat ihr begeistertes Eindringen in das Berufsgebiet der Männer die Früchte gezeitigt, die sie sich davon erhofft?

Unser Gewährsmann sagt Nein; er kann es nicht glauben, daß die müde Frau dort in der Milchhalle, die hastig ihr Lunch, bestehend aus einem Glase Milch und einer Semmel, verzehrt, sich wohl fühlt; er behauptet mit aller Entschiedenheit, daß die Frauen sich in ihren Erwartungen enttäuscht fühlen müssen, daß es nun, da der Reiz der Neuheit vorüber ist, lange nicht so schön ist, wie sie sich's geträumt haben. Der Besitz eines eigenen Hausschlüssels — natürlich nicht in unserem Sinne, in England ist, da jede Familie ein eigenes Haus bewohnt, dieses den ganzen Tag über geschlossen — das Bewußtsein, auf eigenen Füßen zu stehen, mit selbstverdientem Gelde den Unterhalt, die Kleidung zu bestreiten, scheinen den Zauber, den sie anfangs auf das weibliche Gemüt ausgeübt, verloren zu haben, der Reiz materieller Unabhängigkeit ist verblaßt, und nur die nackte Notwendigkeit des Broterwerbes ist geblieben.

„Neunundneunzig von hundert Frauen," sagt Gerard Mansel, „hassen den Erwerb geradezu und empfinden nicht die leiseste Spur jener innigen Genugthuung, die den Mann nach gethaner Arbeit erfüllt, ihn seine Müdigkeit kaum empfinden läßt."

Wahr ist, daß die Männer sich im allgemeinen leichter mit einem Leben voll schwerer Arbeit versöhnen als die Frauen, trotzdem diese viel geduldiger sind; den Männern ist es viel mehr darum zu thun, was sie verdienen, als durch welche Arbeit sie es verdienen, während die Frauen instinktiv eine Beschäftigung verlangen, an der sie mit dem Herzen teilnehmen können. Das erreicht man aber in den meisten Fällen nur, wenn man es in einem Berufe zur höchsten Stufe gebracht hat, und die Frauen kommen selten weiter als auf die zweite oder dritte Sprosse der Leiter. Sie leisten jahraus, jahrein zumeist rein mechanische Arbeit und zwar gegen eine Bezahlung, die sich ein Mann nie gefallen lassen würde; dabei leidet ihre Gesundheit, und sie empfinden wenig Interesse oder Befriedigung an ihrer Beschäftigung. Unabhängigkeit um solchen Preis kommt aber sehr teuer zu stehen.

Natürlich haben die Frauen immer gearbeitet und werden immer arbeiten, das gehört mit zu dem Fluch und Segen aller Menschlichkeit; wenn man aber von den rein weiblichen Beschäftigungen absieht, in denen die Frauen unentbehrlich sind, so drängt sich einem die Frage auf, ob es in Ordnung ist, daß ein junges Mädchen von siebzehn Jahren in die Welt hinausgeht und sich ihr Brot erwirbt?

Die Ehe bietet zum Teil eine Lösung der Frage, aber nur zum Teil; wie ist es mit der Gesundheit der verheirateten Frauen beschaffen, die für ihren Lebensunterhalt sorgen müssen? Können solche Frauen die Mütter gesunder Kinder werden?

Nun wird man sagen, daß die Frauen arbeiten müssen, weil sie leben müssen. Darauf sagt unser Gewährsmann wieder Nein, die Männer eines Landes sollten im stande sein, die Frauen zu erhalten — in England hätten je 30 Männer für 31 Frauen zu sorgen — und wir könnten da von den Wilden lernen: den Bewohnern der Südseeinseln steht die Frau so hoch, daß sie ihnen jede Erwerbsarbeit erlassen, und ein Vater gibt seine Tochter nur dem Manne zur Frau, der durch Erlag einer angemessenen Summe den Beweis erbringen kann, daß er auch im stande ist, sie zu erhalten.

Gerard Mansel möchte am liebsten — und diese Stelle seiner Ausführungen mutet einen in unserer Zeit an wie eine Oase in der Wüste, wie ein Lob der Frauen aus der Zeit der Minnesänger — daß es den Frauen direkt verboten sei, sich ihren eigenen Lebensunterhalt zu verdienen, es sollte die erste Aufgabe der Männer sein, mit ihrer Arbeit die Frauen zu erhalten, diese müßten, was freilich nur in einem idealen Staate denkbar sei — eigentlich eine „nationale Institution" sein, und er selbst wäre der Erste, der seinen Theil dazu beitragen würde, wenn es zu einer Verwirklichung dieses Ideals käme. So lange dies aber nicht der Fall sei, müsse jedenfalls der Arbeit der erwerbenden Frauen nach Möglichkeit gesteuert werden, die erstens den Wert der Arbeit herabdrücke, so daß die ganze Lebensführung — der standard of life — eine niedrigere wird, dann aber ihrer Gesundheit höchst schädlich ist und so ganze zukünftige Geschlechter gefährdet.

Ob diese einigermaßen utopistischen Wünsche in den berufenen englischen Kreisen Eindruck machen werden, ist sehr zu bezweifeln; wohl aber dürfte die Schärfe, mit der Gerard Mansel seine Anklage gegen den Frauenerwerb formulirt, eine eingehende Erörterung der wichtigen Frage zur Folge haben. Seine Anklage nämlich lautet kurz und bündig: „Die Bedingungen, unter denen die Frau erwirbt, bedeuten enschieden den allmäligen Untergang der Frau. A. K.

Tanzhygieine.

(Schluß.)

Beim Tanzen, wo die Atmung sehr beschleunigt und der Gasaustausch sehr gesteigert ist, müßte eigentlich besonders auf die unbehinderte Beweglichkeit des Brustkorbes gesehen werden. Um so nachteiliger muß demnach gerade hier eine Beschränkung der Atemthätigkeit wirken. Dauert diese Beschränkung durch die Einengung und Zusammenpressung des Brustkorbes längere Zeit an, so vermag sich ein förmlicher Sauerstoffmangel und eine Kohlensäureüberreicherung des Blutes herauszubilden, und so kann es zuletzt geschehen, daß die Tänzerin plötzlich bewußtlos zu Boden sinkt: sie ist ohnmächtig geworden. Sowohl der Fehlbetrag an Sauerstoff, diesem Lebenselement, als auch der Ueberschuß an Kohlensäure, dem betäubenden Körpergift, haben, sich gegenseitig ergänzend, ihren schädigenden Einfluß auf das Gehirn ausgeübt. Erfahrungsgemäß sucht man denn auch ohnmächtigen Damen so

schnell als möglich das Korsett zu lösen. Zu keinem andern Zweck natürlich, als der Atmung freie Bahn zu schaffen. Es liegt also im eigenen Interesse der Damen, an den Ballabenden die Einschnürung nicht zu überspannen. Lassen sie dem Brustkorb hinlänglichen Spielraum, so können sie dem Tanz mit voller Lust und Freude huldigen, während umgekehrt früher oder später der Augenblick eintritt, in dem die selbstverschuldete Störung des Atmungsprozesses Unbehagen, vorzeitige Ermüdung und körperliche und geistige Unlust hervorruft. Nicht selten bemerkt man, daß Damen oder Herren beim Tanzen den Mund offen halten. Anmutend ist dieser Anblick nicht gerade, selbst wenn der Mund mit den weißesten Perlzähnchen geschmückt ist, und geistreich belebt wird das Gesicht durch das Oeffnen des Mundes auch nicht. Aber ganz abgesehen hievon, empfiehlt sich das Offenhalten des Mundes während des Tanzens auch aus einem andern Grunde nicht. Man hat die Luft der Schulräume, der Restaurants und der Theatersäle auf ihren Gehalt an Staubteilchen untersucht und in einem Kubikcentimeter Luft allein an Pilzkeimen 400 und mehr aufgefunden. Würde man die Luft eines Ballsaales in gleicher Weise untersuchen, so würde sich wieder eher eine größere als eine geringere Verunreinigung der Luft herausstellen. Denn die Anwesenheit vieler Personen, das Schleifen der Füße über den Boden, das Wehen der Kleider, alles dieses trägt dazu bei, Staub anzusammeln und zugleich in die Luft aufzuwirbeln. Man braucht gar nicht daran zu denken, daß unter den Staubteilchen und Pilzkeimen der Ballsaalluft auch die Erreger von Ansteckungskrankheiten vorkommen können. Schon die massenhafte Beimischung an sich unschuldigen Staubteilchen und Pilzkeime gebietet, den Mund geschlossen zu halten, damit sie sich nicht an der Schleimhaut der Mundhöhle und des Atmungsapparates niederschlagen. Das Ansetzen zahlreicher, die Schleimhaut reizender Staubteilchen vermag sehr leicht einen Luftröhrenkatarrh herbeizuführen, zumal der Hals und seine innern Organe durch das Tanzen erhitzt werden und auch häufig beim Aufsuchen kühler Nebenräume in den Tanzpausen einem jähen Temperaturwechsel unterliegen. Außerdem dringt ein Teil des Staubes mit der Atemluft bis zu den Lungen vor, wo er aufgefangen und festgehalten wird. Den Mund während des Tanzens zu schließen, ist daher eine Mahnung, die man nicht unbedacht in den Wind schlagen soll. Man hört oftmals die Bemerkung, daß beim Tanzen das Atmen durch die Nase nicht für den Luftbedarf ausreicht. Gewiß, wenn man sehr lange und sehr schnell tanzt, tritt eine Art Lufthunger ein, und man öffnet unwillkürlich den Mund. Aber dadurch wird das Mundatmen keineswegs gerechtfertigt. Vielmehr ist der sich einstellende Zwang, den Mund zu öffnen, ein Zeichen dafür, daß das Tanzen dem Körper eine Anstrengung zu werden anfängt. Man muß also dann den Tanz abbrechen oder verlangsamen und in der Folgezeit ihn immer nur so lange fortsetzen oder ein solches Tempo anschlagen, daß die Nasenatmung möglich ist.

Die unwillkommene Nachwirkung einer fröhlich durchtanzten Ballnacht sind vielfach Kopfschmerzen. Auf seiten der Damen rät man vergeblich hin und her, was die Ursache dieses fatalen Ballandenkens sein könne. Der Anlaß der Schmerzen ist ganz nahe ihrem Sitze, denn sie entstehen durch nichts anderes als durch die Haarfrisur. Die Haare werden für den Ball gedreht, gewunden und angestrafft, mit Prunkkämmen, Schleifen und Nadeln bestecktt, und der damit verbundene Zug und Druck äußert sich viele Stunden hindurch auf die Kopfhaut, die ihrem Unwillen über die rücksichtslose Behandlung durch Schmerzen Ausdruck gibt. Ein loses und lockeres Frisieren, bei dem das straffe Anziehen der Haare vermieden wird, und eine kluge Beschränkung in der Auswahl des Haarschmuckes sind das einfachste und beste Mittel zur Verhinderung des Kopfwehs.

Bei den Herren haben die Kopfschmerzen einen andern Grund. Auf kleineren Ballfestlichkeiten benutzt man die Tanzpausen, um in einem Nebenzimmer ein Glas Wein oder Bier zu trinken und auch wohl einige Züge an der Cigarre oder Cigarette zu thun. Nun ist es aber eine alte Erfahrung, daß bei starker körperlicher Bewegung und geistiger Erregung, die ja die stete Begleiterin eines Ballvergnügens sind, Alkohol und Nikotin auf das Gehirn viel kräftiger einwirken als im Zustande ruhiger Beschaulichkeit. Man braucht daher in den Tanzpausen an sich nur mäßig zu trinken und zu rauchen, um trotzdem am andern Morgen lästige Nachwehen davon zu verspüren. Ein größerer Alkoholgenuß ist noch aus einem andern Grunde unratsam. Zwar belebt und spornt der Alkohol fürs erste an, aber der Rückschlag in Gestalt von Mattigkeit und Erschlaffung macht sich später unvermeidlich geltend, und zwar desto eher, je beträchtlichere Kraftleistungen dem Körper abverlangt werden. Es soll damit nicht gesagt sein, daß jedes Glas Bier oder Wein beim Tanzen zu verpönen ist. Der Tanz verursacht Durst, und der Durst will gestillt sein. Aber man bemühe sich, möglichst wenig alkoholische Getränke zu sich zu nehmen, und decke den etwaigen Mehrbedarf durch alkoholfreie Flüssigkeiten. Kühl dürfen die Getränke sein, vorausgesetzt, daß man mit dem Tanzen fortfährt. Denn solange der Körper in Bewegung bleibt, kreist durch alle seine Teile das Blut schneller und erwärmt die dem Magen zugeführten kühlen Flüssigkeiten rasch, so daß eine Schädigung nicht erwächst. Das schöne Geschlecht handelt in der Diätetik des Tanzes recht zweckmäßig. An den alkoholischen Getränken nippen die Damen meist nur, und was sie sonst während des Ballabends verzehren, besteht aus zuckerhaltigen Leckereien. Zucker aber ist ein Kraftspender ersten Ranges. Drei Stück Würfelzucker haben denselben Nährwert wie ein Ei. Ohne Frage ist dieses diätetisch richtige Verhalten einer der Gründe, warum die Damen eine größere Tanzausdauer besitzen als die sich sonst stark rühmende Männerwelt.

Unsere Jugend ist sportlustig geworden. Man radelt, rudert, spielt Fußball, Cricket und Lawn Tennis, schwimmt und turnt. Dennoch behält der Tanz seine Bedeutung als Leibesübung bei. Denn die Mehrzahl der Sportarten ruht im Winter. Daher sollten sich die männlichen Ballbesucher mehr, als es gewöhnlich geschieht, dem Tanz zuwenden. Und nicht nur die jüngern, sondern auch die mittleren Jahrgänge, denen die Bewegung infolge ihrer Berufsthätigkeit oftmals außerordentlich mangelt. Sie würden sich damit selbst sehr gut dienen, zugleich aber auch den Damen, zu deren schmerzlichsten Begebnissen es ja gehört, still und unbeachtet zu blühen als Mauerblümchen.

Theo Seelmann.
(Aus „Ueber Land und Meer".)

„Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege."

Man schreibt uns: In vielen auswärtigen und schweizerischen Blättern findet man seit mehreren Jahren Inserate der Institute „Fortuna" und „Glückstern", beide in Berlin, welche sich als „Bureaux ersten Ranges für Vermittlungen von Heiraten aller Stände" ausgeben und nach dieser Richtung ihre Dienste anbieten. Es ist nun klar, daß in jetzigen Zeiten „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege" ziemlich häufig Ehen abgeschlossen werden, da die Lebensverhältnisse es manchem Herrn, sowie mancher Tochter unmöglich machen, in ihrem Wirkungskreise den passenden Lebensgefährten zu finden und weil auch die sogen. Verstandesheiraten, vielleicht mit Recht, immer mehr zunehmen. Immerhin dürfte es allgemein interessant sein, die Art des Geschäftsverkehrs der beiden genannten Institute dem Publikum etwas bekannt zu geben, damit derjenige, welcher mit dem einen oder anderen derselbeu in Verkehr zu treten wünscht, einigermaßen orientiert sei.

Wenn man nämlich z. B. auf eines dieser Inserate in der Weise reagiert, daß man an dasselbe die Mitteilung macht, man suche für einen Mann in den und den Verhältnissen eine Frau von dieser oder jener Qualität, so erhält man postwendend ein ausführliches Zirkular, in welchem speziell mitgeteilt wird, man werde „morgen" den Heiratspartienauszug erhalten nebst einigen Photographien; „der Einfachheit halber" werde hiefür Nachnahme im Betrage von 15 Mark erhoben werden. Der so Begrüßte, heißt es dann weiter, werde voraussichtlich in dem unter dieser Nachnahme einlangenden Auszuge die Gattin nach seinem Wunsche finden und könne sofort nach getroffener Wahl mit der Auserwählten in Verbindung treten, — und es bleibe ihm freigestellt, falls der erste Antrag nicht den gewünschten Erfolg haben sollte, so lange aus dieser Liste weiter zu wählen, bis eine zufriedenstellende Verbindung angeknüpft sei; das Bureau verpflichtet sich ausdrücklich, den Bewerber so lange mit den Damen dieses Auszuges in Verbindung zu bringen.

Nun, denkt der Heiratslustige, ohne Opfer kriegt man keine Frau, und bevor er übrigens fertig gedacht hat, kommt auch schon die Nachnahme! Klopfenden Herzens wird sie eingelöst und enthält neben einer Anzahl von „Nummern" mit Angabe von Vermögen, Konfession, Alter 2c. noch vier Bilder von Damen, welche das Institut, gleichgültig, ob die betreffenden Damen den gemachten Anforderungen entsprechen oder nicht, nach eigenem Geschmacke beigefügt hat. Die Gesuchte ist nicht darunter und nun wendet man sich ein zweites Mal an diese Glückbringer, verlangt etwas größere Auswahl und namentlich entweder schönere oder reichere. (Die Namen der Träger der Photographien erhält man erst, wenn ein an deren Nummer gesandter Brief mit Unterschrift und Verhältnisangabe 2c. Erhörung gefunden hat). Nun aber kommt die Ueberraschung: Auf eine solche erneute Anfrage kommt nun noch eine weit höhere Nachnahme von ca. 30 Fr., welche dann wohl gewöhnlich von dem noch allzusehr Geleimten refüsiert wird, da man mit solchen Spesen ziemlich weit reisen kann, um selber eine Frau zu suchen; das betreffende „reelle" Institut bringt es auf diese Weise dazu, für zwei Zusendungen, für welche es nur das Porto auszulegen hatte, 45—50 Fr. zu verdienen! Ein recht schöner Verdienst, der aber nach den mitgeteilten Bedingungen dem versprochenen Geschäftsgange nicht entspricht. Dieses Verfahren muß daher ein „gewöhnlicher Leim" genannt werden; es ist gewiß gut, wenn das Publikum etwelche Kenntnis davon erhält, um sich vorerst klar werden zu können, was bei den beiden genannten Glücksinstituten eventuell eine Frau, beziehungsweise ein Mann kosten kann! Die mathematischen Schlüsse aus diesem Geschäftsgebaren mag sich jeder Leser selbst ziehen! Da wäre eine Art Glückssack, wie man sie an den Bazaren sieht, unter Umständen einfacher und rationeller. („Bund".)

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6696: Ich wäre sehr dankbar, in nachstehender Frage die Ansicht Unbeteiligter zu vernehmen: Ist eine Tochter zu verurteilen, wenn sie sich nur dann zu einer Heirat entschließen kann, wenn sie ihre dann ganz alleinstehende Mutter in den jungen Haushalt mitnehmen dürfte? Meine gute Mutter hat im Leben Schweres durchgekämpft. Sie hat einen Witwer geheiratet, dessen Haushalt ganz verlottert und dessen Kinder recht verwahrlost waren. Sie glaubte damit ein gutes Werk zu thun. Es war eine große Aufgabe, die fünf Kinder groß zu ziehen und dem Geschäft vorzustehen als der Mann erkrankte und vieler Pflege bedurfte, denn die Verhältnisse erlaubten keine Magd, und ich konnte erst erfolgreich eintreten, als ich die Schule hinter mir hatte. Meine zwei Stiefschwestern thaten keine Hausarbeit, auch verheirateten sie sich früh. Nach dem Tode des Stiefvaters wurde das Geschäft von den Söhnen übernommen, weil darin das Vermögen ihrer Mutter steckte, und für meine Mutter blieb nichts. Wir hatten uns umsonst abgerackert und gespart für die anderen. Da ich keinen Beruf hatte lernen können, machte ich mich mit einer Hausindustrie vertraut, wo die l. Mutter sich noch mitbeteiligen konnte und welche Arbeit uns dann ein bescheidenes Auskommen gewährt. Auch kann ich der doch recht abgearbeiteten Mutter jetzt die nötige und wohlverdiente Schonung angedeihen lassen, was mir überaus wohl thut. Nun tritt die Frage der Verheiratung an mich heran. Es ist der einzige Sohn einer Mutter, der bei der letzteren lebt, ein achtbarer Charakter und liebenswürdiger Mensch. Meine erste Frage galt der Zukunft meiner Mutter, und da ist gleich der Hacken, der mich nicht Ja sagen läßt. Mein Bewerber will meine Mutter unterstützen, soweit es notwendig ist, aber sie müßte für sich allein leben. Dies kann ich nicht übers Herz bringen. Ich kann den Mann von seinem Standpunkt aus begreifen; aber daß er den meinigen nicht begreifen kann, das ist mir ein Beweis, daß wir uns jedenfalls nicht ganz verstehen würden. Meine Mutter ist mir nicht weniger wert, als es ihm die seinige ist, und er würde mich wohl sonderbar ansehen, wenn ich verlangte, daß er sie verlasse, um mit mir allein zu sein. Warum soll die Mutter des Sohnes mehr gelten als die Mutter der Tochter, ganz besonders, wenn das Leben die letztere hart mitgenommen hat. Ich bin sehr begierig, zu hören, was andere von diesem Fall halten.

C. B.

Frage 6697: Wie ist es zu erklären, daß die Schokolade dem einen Verstopfung verursacht, währenddem sie von anderen als ein prompt wirkendes Mittel gegen diesen Zustand gebraucht werden kann? Ich wollte zuerst nicht an die so ganz entgegengesetzte Wirkung dieses Nahrungsmittels glauben, welches ich den Kindern als Imbis mitgebe, erhielt aber auf mehrfache Nachforschungen auch bei anderen volle Bestätigung. Jetzt nimmt mich nur Wunder, wie dies sein kann. Die Kinder bekommen nebenbei ganz die gleiche Nahrung.

Frau Marie W. in L.

plötzlich von beiden Unannehmlichkeiten heimgesucht worden und zwar zu einer Zeit, wo ich weder mit den Händen harte Arbeit verrichte, noch feste Schuhe trage. Ich habe seit Wochen keine Handarbeit gethan und habe nur die weichen Hausschuhe getragen. Die Erscheinung muß also im Zusammenhang stehen. Für gütige Belehrung dankt bestens Eine junge Leserin.

Frage 6699: Ist es den Augen nicht nachteilig, mit einem Vergrößerungsglase zu lesen? Meine Mutter ist eine leidenschaftliche Leserin, obschon sie in den Augen bald ermüdet. Von einer Freundin dazu animiert, kaufte sie sich ein großes, mit einem Halter versehenes Glas, welches die Buchstaben wohl ums fünf- bis sechsfache vergrößert. Sie findet dieses Lesen nun ganz außerordentlich bequem und die Augen schonend. Ich frage mich aber, warum denn wohl die Augenärzte nicht solche Vergrößerungsbrillen gäben, wenn damit eine so große Erleichterung erzielt werden könnte. Ich habe der Mutter geraten, darüber den Augenarzt zu konsultieren; sie erklärt dies aber für unnötig, da sie selbst am besten spüre, was ihr gut thue und was nicht. Zu bemerken ist noch, daß das Vergrößerungsglas einen regenbogenfarbigen Schein auf das Papier wirft. Für gütige Belehrung wäre sehr dankbar
Eine besorgte Tochter.

Frage 6700: Wer hat für die zerbrochenen Fensterscheiben aufzukommen? Nach zweijährigem Innehaben unserer Wohnung war ich jetzt genötigt, dieselbe zu kündigen, um meiner Tochter den Eintritt in eine städtische Schule zu ermöglichen. Mit der Bestätigung der Aufkündung stellte mir der Hausherr eine Rechnung im Betrage von zwölf Franken zu für Reparatur zerbrochener Vorfenster im November. Nun hat aber der Vermieter die Fenster durch einen seiner Angestellten aus- und einhängen und versorgen lassen, und mir wurde auch beim Einhängen keine Anzeige gemacht von etwas Zerbrochenem und von der Pflicht, dasselbe zu ersetzen. Das Verlangen erscheint mir unstatthaft. Ich will aber gerne die Meinung anderer darüber hören. Zum voraus dankt bestens für guten Rat
Eifrige Leserin in U.

Frage 6701: Hat eine Frau, die ebenso viel verdient wie der Mann und ebenso viel verdienen muß, um den Hausstand nach des Mannes Wünschen zu führen, nicht das Recht, auch ein Wort mitzusprechen, wenn es sich um die Wahl einer Wohnung handelt? Er hat seinen täglich zweimaligen Gang ins Geschäft und hat sonst auf nichts anderes Rücksicht zu nehmen, währenddem ich einerseits auf meinen Kundenkreis und anderseits auf die leichte Erreichbarkeit der Geschäfte sehen muß, mit denen ich in Verbindung stehe. Wenn ich ungünstig plaziert bin, so muß ich eine Person mehr anstellen für die Kommissionen, und ich muß riskieren, daß ich Kunden verliere. Wenn ich nur den Haushalt zu versorgen hätte, so würde ich mich ohne weiteres und gerne den Anordnungen des Mannes unterziehen, auch wenn diese ganz gegen meine eigenen Wünsche gingen. Weil aber mit meinen Einnahmen gerechnet werden muß, kann ich mir dieselben auch nicht willkürlich schmälern lassen. Was sagen Unbeteiligte hiezu?
Frau W. in R.

Frage 6702: Wie läßt sich mit Erfolg gegen die Spielleidenschaft eines Mannes ankämpfen? Gewiß ist die Frau des Trinkers zu bedauern, aber die Frau des Spielers trägt doch ein ungleich schwereres Los. Die Frau des Trinkers wird von der öffentlichen Meinung entlastet; seine Schwäche ist offenkundig, und man weiß, daß sie dieser Leidenschaft preisgegeben ist und daß es nicht in ihrer Macht liegt, die eingefleischte Leidenschaft umzuwandeln, und jeder begreift den ökonomischen Ruin der Familie. Und schließlich, wenn das Uebel allzu arg ist, so helfen die Freunde und hilft der Staat, daß der physisch und moralisch Kranke zweckmäßig untergebracht und wenn immer möglich auf einen gesunderen Boden zurückgeführt wird. All diese Wohlthat und Hülfe muß die Frau des Spielers entbehren, weil niemand davon weiß, weil der Leidenschaft nur ganz im Verborgenen gefröhnt wird. Seinen beruflichen Pflichten kommt der Mann jederzeit nach, doch seine Sorge für die Familie beschränkt sich seit langer Zeit einzig darauf, das Heizmaterial für den Haushalt im Sommer herbeizuschaffen, d. h. zu bestellen und zu bezahlen; den ganzen übrigen Bedarf für den Haushalt muß ich mit meiner Berufsarbeit aufbringen. Wir wohnen zinsfrei in dem mir durch Erbschaft zugefallenen elterlichen Hause. Ob mein Mann im Spiel gewinnt, ob er verliert, ich weiß es nicht und weiß auch nicht, was er mit dem allenfalls Gewonnenen beginnt. Ich weiß nur, daß dieser Leidenschaft schwer gefröhnt und daß das Spiel in größter Heimlichkeit betrieben wird. Ich habe von dem ehelichen Zusammenleben und Zusammenwirken etwas so ganz anderes erwartet, und nun drückt das Leben so schwer auf mich. Wie wird das schließlich enden, und wird diese unheimliche Leidenschaft nicht auch das Erbteil der Kinder werden? Um gütigen Rat bittet
Eine neue Leserin.

Frage 6703: Eine junge Hausfrau ist willens, einen Petrolkochherd anzuschaffen und bittet hiedurch um einige Ratschläge, welches erfahrungsgemäß die zweckdienlichsten und billigsten Systeme und wo solche zu beziehen sind. Personalbestand 6—7 Personen Um gütigen Aufschluß bittet Eifrige Leserin in H. R.

Frage 6704: Wir haben seit einigen Monaten einen jungen Sohn im Ausland, der uns seit seiner Abreise nur mit einigen kurzen Karten von sich Nachricht gab. Nun sind zwei Briefe da mit näheren Meldungen. Wir können uns aber in der Schrift gar nicht mehr zurechtfinden; sie trägt einen ganz anderen Charakter. Wir würden dieselbe niemals als die Schrift unseres Sohnes anerkannt haben. Es war mir dies überaus merkwürdig. Nachdem mir eine Freundin jetzt aber täglich zu bedenken gibt, daß eine solche Veränderung ihre große Bedeutung habe und entweder von Krankheit oder einer gänzlichen Veränderung des Charakters zeuge, bin ich ganz ruhelos geworden und möchte dem Ansinnen der Freundin, die Briefe einem Graphologen zur Beurteilung zu übergeben, gar zu gerne nachgeben. Mein Mann aber will davon nichts wissen, und seitdem er von dem Begehren weiß, hat er die Briefe unter eigenem Verschluß und gibt sie nicht her. Was halten Erfahrene von dieser Sache? Kann man wirklich aus der Graphologie mit aller Bestimmtheit auf den Charakter schließen? Ich bitte sehr um guten Rat und danke zum voraus herzlich darum.
Frau U. in W.

Frage 6705: Ich las kürzlich in einer Zeitung, daß das Einnehmen von pulverisierten Eierschalen ein gutes Mittel gegen Nervenschwäche, Erschöpfung, Bleichsucht, Blutarmut, Gicht, Rheumatismus und Wassersucht sein soll. Da schon so manch guter Rat durch die „Frauen-Zeitung" erteilt wurde, kann auch mir vielleicht Auskunft erteilt werden, ob die Sache sich wirklich so verhält. Hat wohl jemand aus dem geehrten Leserkreise das Mittel in einem der oben genannten Leiden selbst erprobt? Ganz besonders wünschte ich zu wissen, ob es gegen Wassersucht hilft und wie viel täglich von dem Medikament zu nehmen wäre? Ich frage im Interesse einer Unbemittelten, die sich keine teuren Medikamente kaufen kann und auf diesem Wege dem Uebel entgegentreten möchte. Für gütige Belehrung wäre herzlich dankbar Eine Abonnentin.

Frage 6706: Im Sinne der Antworten auf die Frage 6706 wage ich es, die Frage zu stellen, ob ein gut situierter, in Ehre und Ansehen stehender, ein thätiges und geordnetes Leben führender, gebildeter Witwer, Kaufmann, der sich durch Referenzen über seine Verhältnisse und seinen Charakter ausweisen kann, eine seiner Sphäre ebenbürtige Lebensgefährtin noch einmal zu finden Aussicht haben kann, ohne fremde Beihülfe dieser oder jener Art zu benötigen? Ich trete mit ernstgesinnten, vorurteilslosen Damen oder mit deren Angehörigen gerne in Korrespondenz, wenn mir hiezu Gelegenheit gegeben wird.
Der Fragesteller 6706.

Frage 6707: Gibt es außer derjenigen von St. Immer noch mehr Haushaltungsschulen, wo den Mädchen neben dem Studium der französischen Sprache Gelegenheit geboten ist, einen gründlichen Kursus in der Haushaltungskunde durchzumachen und wo auch Rücksicht auf Charakter und Herzensbildung genommen wird. Zum voraus besten Dank A. S.

Antworten.

Auf Frage 6623: Gestatten Sie mir, auch noch einige wenige Worte den Antworten beizufügen, die Sie auf Ihre Anfrage erhalten. Sie hatten wohl damit einen praktischen Zweck im Auge, der in den Antworten zu wenig Berücksichtigung fand. Das ist denn auch der Grund meiner Ausführungen. Wie Sie aus den Antworten entnehmen können, gibt es verhältnismäßig sehr wenige Männer, die den idealen Anforderungen entsprechen, zumal in städtischen Verhältnissen, die wohl auch für Sie maßgebend sind, d. h. um welche es sich handelt. Vergessen Sie nicht das Sprichwort: Gelegenheit macht Diebe. Und Gelegenheiten gibt es in Städten leider nur zu viel. Wollte man aber einen Menschen für sein ganzes Leben eines Fehltrittes wegen verdammen, so würde gewiß alle ohne Ausnahme dieses Los treffen. Der sittliche Wert eines Menschen hängt in erster Linie von seiner Gesinnung ab; dann aber, und das ist das Wichtigere davon, ob seine Handlungen der Gesinnung entsprechen. Handelt es sich also sowohl für das eine wie für das andere Geschlecht darum, sich für oder gegen eine Heirat zu entscheiden, so müssen erst drei Fragen beantwortet werden können: 1. Ist die in Frage kommende Person gesund, besonders in geschlechtlicher Hinsicht? 2. Ist sie edel denkend und 3. wenn ja, stimmen die Handlungen mit den Gesinnungen überein? Zur Beantwortung der beiden letzten Fragen bedarf es aber vor allem einer gründlichen Kenntnis des Charakters der betreffenden Person, welche Kenntnis nicht durch direkte Fragen, sondern nur durch Beobachtung in verschiedenen Lagen und zu verschiedenen Zeiten erworben werden kann. Meiner Ansicht nach sind alle drei Fragen von fundamentaler Wichtigkeit. Können sie bejaht werden, so sind nach menschlicher Berechnung alle Bedingungen zum ehelichen Glücke vorhanden. Wollen Sie die tiefern Gründe für meine Ansicht vernehmen, so bin ich mit Freuden bereit, Ihnen dieselben zu geben, sowie die Frage ideell, nicht bloß praktisch zu behandeln. Die Redaktion wird schon so freundlich sein, Ihnen auf Verlangen meine Adresse mitzuteilen. Ich habe mich lange mit dieser Frage beschäftigt und thue es noch, weil sie einen Großteil des menschlichen Unglücks verschuldet. Daß ich die principielle Seite nicht erörtert, hat seinen Grund im beschränkten Raume des „Sprechsaal". Ob aber die Frage in einem Journal offen als Artikel, und ausführlich genug, behandelt werden könne, dafür steht mir die Entscheidung nicht zu, das ist Sache des Journals, das ungefähr wissen muß, was es seinen Lesern zumuten darf oder nicht.
H. W.

Auf Frage 6623: Das ist eine Gewissensfrage, welche ein jedes junge Mädchen für sich selber lösen muß. Gegen seine Ueberzeugung zu handeln und sich vom Rate anderer einlullen zu lassen, ist immer verhängnisvoll. Es gibt Naturen, die um der leidenschaftlichen Liebe willen jedes Bedenken in den Wind schlagen und vor dem Schlimmsten nicht zurückschrecken. Für andere hinwiederum genügt eine bloße Idee, um im Gefühl der großen Verantwortlichkeit auf alles Lebensglück zu verzichten; sie sind im stande, den Becher mit dem köstlichen Trank von den Lippen zu ziehen und ihn auf die Seite zu stellen, noch ehe sie daran genippt haben. Diese letzteren mögen dem Gros der Männer unbequem sein, aber aus ihnen rekrutieren sich die in der That „besseren Hälften", von denen mit Recht gesagt werden kann: „Das ewig Weibliche zieht uns hinan". Ein Leser, der einem so gediegenen Wesen gerne die Hand zum Ehebund reichen würde.

Auf Frage 6682: Gefrorenes Wasser hat ein größeres Volumen als flüssiges. Daraus resultiert denn auch das Zerspringen von Gefäßen 2c. Wenn die Wäsche nun naß an die Kälte gehängt wird, so wird das Wasser an derselben erstarren und zwar nicht nur an der Oberfläche, sondern auch zwischen allen Fasern des Stoffes. Dieselben werden also sachte auseinander getrieben, und es ist so dem Lichte ermöglicht, eine größere Fläche zu bestrahlen als in dem ungelockerten Zustande. Da nicht die Sonne, sondern das Licht derselben, also auch reflektiertes Sonnenlicht, bleichend wirkt, so muß die Wäsche in der Schneelandschaft weißer werden als z. B. im Grünen. — Die Frau der Lohnwäscherei hat also hiezu vollkommen recht. — Gefrorene Wäsche hat aber doch eine Gefährde, die dieses Verfahren eben doch als nicht angezeigt, resp. etwas riskiert erscheinen lassen. Wenn nämlich etwas Wind dazu kommt, ist die Gefahr groß, daß die Wäsche einfach bricht, resp. die Eiskruste bricht, und die Fasern, die die Eiskrusten dann noch zusammenhalten, werden zu sehr angestrengt und reißen. B.

Auf Frage 6686: Neben dem Absonderlichen dürfte hier ein ziemliches Quantum Setzkopferei dabei sein. Befragen Sie einen kundigen Arzt wegen dem Befinden des Kleinen, und seien Sie ja bedacht, den Setzkopf des Kindes zu brechen; Sie werden Gelegenheit genug haben dazu, sonst spielen Sie in den Augen des Kleinen je länger je mehr eine traurige Rolle. B.

Auf Frage 6687: Sie haben dem gewohnten Weine wohl zu plötzlich entsagt, was bei allem eben seine Folgen haben muß. Das Beste wäre wohl, nur nach und nach zur vollständigen Abstinenz überzugehen, wenn Sie das den Söhnen zuliebe thun müssen. B.

Auf Frage 6688: Ich glaube nicht, daß das Schreiben auf einer Maschine so nervös macht, wie dies vom Zitherspiel gesagt werden muß. Das Schreiben auf einer Maschine, wo man das Geschriebene sofort sieht, dünkt mich sogar eine kurzweilige Beschäftigung. Sieht man das Geschriebene nicht sofort, so muß man viel mehr aufpassen und im Kopf behalten, und das macht dann allerdings aufgeregt. Die Anstrengung zum Schreiben ist bei einer richtigen Maschine minim. B.

Auf Frage 6689: Wahrscheinlich ist das Vermögen der Frau durch den Ehevertrag oder durch die Heirat in Gütergemeinschaft ihrer einseitigen Verfügung entzogen; ist aber weder das eine noch das andere der Fall und bestehen auch nicht etwa gegenteilige Rechte Dritter (also z. B. Pflichtteile von Eltern oder Geschwister), so sollte der Errichtung eines Testaments nichts im Wege stehn. Selbstredend muß das Testament durch einen Notar aufgesetzt werden, denn vollends in solchen zweifelhaften Fällen wird der Laie den Schlingen des Gesetzes schwerlich entgehen.
Fr. M. in B.

Auf Frage 6690: Die in einem Lande gesetzkräftig geschlossene Ehe wird in der Regel in jedem andern Lande als gültig vor dem Gesetze anerkannt. Diese gegenseitige Anerkennung beruht auf Staatsverträgen, wie fast alle zivilisierten Staaten solche untereinander abgeschlossen haben; im Einzelfalle wäre der betreffende Staatsvertrag nachzulesen. Ehen zwischen Geschwisterkindern sind in der Schweiz zulässig, werden aber von den Medizinern nicht gern gesehen, weil man vielfach eine Degeneration der Rasse beobachtet hat. Das kanonische Recht anerkennt solche Ehen nicht, und der katholische Priester wird solche ohne ganz besonderen Dispens wohl schwerlich einsegnen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6690: Es sind nicht die Ehen zwischen Verwandten an sich, was Bedenken erweckt und vom medizinischen Standpunkt aus verpönt ist, sondern es ist die in der Verwandtschaft zumeist herrschende Uebereinstimmung der Konstitution, von deren Folgen für die Nachkommen man sich erfahrungsgemäß nichts gutes verspricht. Wo klar zu Tage tretende physiologische Gegensätze zu konstatieren sind, wo schon äußerlich gar nichts an eine Verwandschaft erinnert, da liegt auch kaum eine Gefährde vor. Die Meinung eines erfahrenen und tüchtigen Arztes sollte in solchem Fall gehört werden. X.

Auf Frage 6691: Man kann Sandsteinstufen mit eisernen Bändern einfassen und dann mit Zementmasse ausgießen; daß das Resultat sehr schön ist, kann nicht gerade behauptet werden. Ein geschickter Steinmetz kann auch ein Stück einfügen; das sieht dann aus wie eine geflickte Bluse. Der Mieter ist dem Hauseigentümer haftbar für jeden Schaden, der durch seine Angestellten verursacht wurde; Sie selbst sind Ihrer Herrschaft nur insofern haftbar, als der Schaden durch Fahrlässigkeit (nicht durch Unfall) entstanden ist; doch ist der Begriff der Fahrlässigkeit natürlich sehr dehnbar. Trachten Sie sich mit der Herrschaft und dem Hauseigentümer zu vergleichen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6692: Sägespäne sind ein beliebter Aufenthaltsort für allerlei Ungeziefer, und es ist wohl denkbar, daß dieselben mit den Spänen in die Fugen des Bodens kommen. Darf man durchaus nicht wischen, so ist das Beste: Aufziehen mit klarem, heißem Wasser ohne Soda. Ab und zu sollen die Böden mit Sand und Seife auf den Knien gefegt werden, auch ohne Soda. Fr. M. in B.

Auf Frage 6692: Behandeln Sie den vorher ganz blank geputzten Boden mit Praktikol oder Parketol, dann kann ihm das feuchte Aufwischen gar nichts schaden. Man kann sich aber auch ganz ruhig der Sagespäne zum Aufreiben bedienen, wenn man dieselben mit

kochendem Salzwasser befeuchtet, damit die sich in dem Holzmehl aufhaltenden Insekten und Larven vernichtet werden. Der mit Sägespänen feucht aufgeriebene Boden muß aber während dem Trocknen mehrmals mit trockenem, reinem Besen gewischt werden, damit sich nachher kein Staub bildet. X.

Auf Frage 6693: Mit der sogenannten Vererbungstheorie wird von Aerzten und Laien außerordentlich viel Unheil angerichtet. Die Erfahrung bestätigt diese Ideen in keiner Weise; das heißt nicht mehr, als wenn jemand alle Tage Regen prophezeien würde; manchmal trifft es zufällig ein, aber ebenso oft trifft das Gegenteil ein. Die Tochter soll ganz beruhigt sich verheiraten, wenn ein tüchtiger, braver Mann sie zur Ehe begehrt. Einen Trunkenbold freilich soll sie lieber nicht heiraten. Fr. M. in B.

Auf Frage 6693: Da hat pedantischer Unverstand — vielleicht war auch etwas weibliche Mißgunst dabei — dem armen Mädchen sicherlich zehnmal mehr Unheil bereitet, als der väterliche Durst. Es wäre noch zu untersuchen, ob die Kneipgewohnheit auch wirklich bis zur frühesten Jugendzeit der Tochter zurückreicht; eine wirkliche Schädigung hätte sich da wahrscheinlich an der Tochter selbst bemerkbar gemacht durch Schwachsinn, Epilepsie, Nervosität, Geisteskrankheit und dergleichen. Uebrigens können Ueberarbeitung, Sorge, Kummer und Schlaflosigkeit der Nachkommenschaft weit mehr schaden, als ein bei heiterm Gemüt und voller Arbeitsfähigkeit genossenes Glas über den Durst. — Die Forderung, daß nur heiraten solle, wer nicht bloß selbst ganz gesund ist, sondern auch wo möglich auf sechszehn völlig gesunde Ahnen zurückblicken kann, ist eine unsinnige Ueberspannung eines an sich richtigen Prinzips und führt practisch schnurgerade zum Gegenteil des angestrebten Zieles; denn an die Stelle der Aengstlichen, Scrupulösen treten dann Andere, weniger Bedenkliche, welche hundertmal mehr Ursache hätten, das Wohl der kommenden Geschlechter in ernste Erwägung zu ziehen. — Unendlich viel wichtiger als das hypochondrische Forschen nach dieser oder jener Havarie im Stammbaum ist für die Nachkommenschaft die Frage: Wird die junge Mutter den Kindern wenigstens für die erste Zeit ihre natürliche Nahrung verabreichen können? — Endlich ist noch zu bemerken, daß das Weib nicht ganz nur Vervielfältigungsapparat, sondern ebenso sehr auch Lebensgefährtin sein soll, und daß auch für eine Mutter seelische Eigenschaften mit in Betracht fallen. Mehr als eigentliche Krankheit beeinträchtigen diese Seite weiblichen Wirkens die gewöhnlich damit verbundenen Folgezustände: Schlimme Laune, Wehleidigkeit, übertriebener Anspruch auf Bedauern, egoistisches Gewimmer und Intoleranz gegen die in gesunden Tagen leicht ertragenen Lebensgewohnheiten der Familienglieder. — Möge die besorgte Mutter sich mit diesem Gedanken trösten und sich schließlich sagen, daß wir Herren manchmal ganz andere Dinge auf der Kreide haben als etwa einen Schoppen zuviel, und daß es zunächst an uns ist, mit der weitgehenden Rücksicht auf das kommende Geschlecht den Anfang zu machen.

Ein Erfahrener.

Auf Frage 6693: Die Cousine hat da eine eigentümliche Rolle gespielt. Wollte man so kritisch vorgehen, so müßte man im Namen der Zukunft von Staatswegen dafür sorgen, daß keine Kinder mehr geboren würden. Was wir mit unseren eigenen Augen vor uns sehen, das können wir von unserem Standpunkt aus beurteilen und können unser Thun darnach einrichten. Nun ist es aber eine Erfahrungsthatsache, daß die Vererbung oft eine oder zwei Generationen überspringt, daß also die Eigenschaften und Anlagen des Großvaters oder des Urgroßvaters in einem Nachkommen wieder zu Tage treten. Wer könnte da noch untersuchen. Die tadellose Gesundheit und das harmonische, frohe Gemüt der Tochter geben ihr die volle Berechtigung eines braven Mannes Gattin und glückliche Mutter zu werden. Ihre heilige Pflicht ist es, der Tochter ihre Sorge abzunehmen. Machen Sie sich den Bewerber Ihrer Tochter zum Verbündeten und sprechen sie ein ernstes und entschiedenes Wort mit Ihrer Cousine. X.

Auf Frage 6694: Wer Maskenkleider, Perrücken oder dergleichen leiht, setzt sich natürlich einer Gefahr aus, wenn der frühere Inhaber dieser Stücke krank war. Der Verleiher wird zwar in seinem eigenen Interesse die Sachen nach Möglichkeit waschen und reinigen, und bekannte große Garderobiers leisten in der That hierin das Möglichste; aber gesetzliche Vorschriften hierüber bestehen nicht. Kaufen Sie sich eine venetianische Halblarve und ziehen Sie die Kleider Ihres älteren Bruders an, dann kennt Sie gewiß niemand. Fr. M. in B.

Auf Frage 6694: Es darf doch wohl angenommen werden, daß ein jeder denkende Mensch seine eigene Leibwäsche und Unterzeug unter einem geliehenen Maskenkostüm tragen wird. In die Kragen und Manschetten, da wo die Kleidungsstücke in direkte Berührung mit der Haut kommen, heftet man ein Stückchen passendes Seidenfutter, welches nach dem Gebrauch wieder herausgetrennt wird. Gesichtsmasken müssen neu sein, denn durch den Atem, der beständig ausgestoßen wird, wird die Maske unbedingt verunreinigt. Die Kopfbedeckung wird ebenfalls mit einem reinen Seidenstreifen gefüttert. Ein gefährliches Stück ist die Perücke, die soll neu sein. X.

Auf Frage 6695: Die Blutzirkulation darf nirgends gehemmt werden, also keine enge oder sehr harte Schuhe, keine Strumpfbänder, keine engen Kragen. Rasches Eintauchen der Hände und Füßchen in ganz kaltes Wasser (etwa 5 Sekunden) und nachheriges Abtrocknen mit einem gewärmten Handtuch bringt auch die Reaktion nach den Extremitäten in Gang. Fr. M. in B.

Feuilleton.

Vetter und Base.

Von Mrs. Lovett Cameron.

5] Uebersetzt von Marie Agnes.

(Nachdruck verboten.)

Im Gegensatz zu seinem romantisch-südländischen Aeußern besaß doch der junge Mann den kühlsten, nordisch praktischen Verstand, der ihn bis jetzt vor jeder Thorheit bewahrt.

„Achille, mon garçon,“ hatte er sich gesagt, „amüsiere dich, so viel wie du willst, aber sei vorsichtig. Die englischen Schönheiten sind gefährlich, und man kann sie gar nicht zart genug behandeln. Ein zu warmer Händedruck, ein bedeutungsvoller Blick können sofort den Segen des verehrlichen Elternpaares auf dein unseliges Haupt herabziehen. Und du weißt doch, mein Lieber, daß du nur eine schöne, vornehme, junge Dame, die einige Milliönchen im Hintergrunde hat, mit deiner Hand beglücken darfst.“

Bei diesen Grundsätzen war er verblieben trotz aller Verlockungen in den Augen und auf den Lippen schöner Frauen.

Auf einem Londoner Ball wurde er eines Abends Dorothea Duke vorgestellt. Von Anfang an fühlten beide für einander ein gewisses Interesse, obgleich der junge Attaché, der sie bald vollkommen durchschaute, nicht gerade hohe Achtung vor ihr hegte. Er kannte ihre Vermögensverhältnisse ebenso gut wie die kleinen Skandalgeschichten, die sich an ihren Namen hefteten, was ihn aber keineswegs hinderte, ihre Klugheit und Schönheit zu bewundern und den Verkehr mit ihr zu suchen. Das war doch endlich einmal eine, die auch ein freieres Wort erlaubte, und nicht bei jedem kleinen Kompliment sittsam errötend die Augen zu Boden schlug und ein: „Sprechen Sie mit Mama“ hauchte. Um jedoch auf keinen Fall Hoffnungen zu erwecken, die er nie zu erfüllen gewillt war, sprach er sich bereits zu Beginn ihrer Bekanntschaft in offenster Weise über seine Ansichten, was das Heiraten anbelangte, aus. Dorothea verstand nur zu gut, was er damit bezweckte, und schwor sich im Innern, Rache dafür zu nehmen. Obgleich er nur ein armer, aussichtsloser Attaché war, hätte sie doch die Welt darum gegeben, ihn hoffnungslos in sich verliebt zu machen, aber nicht, um ihn dann hohnlachend abzuweisen. Leider prallten alle Künste an seiner gleichmäßig gleichgültigen Ruhe ab, und im geheimen weinte sie oft zornige Thränen darüber. Wie verkehrt war doch das Schicksal, das ihr die Liebe, nach der sie voll leidenschaftlicher Sehnsucht verlangte, versagte, und wie zum Hohn die Zuneigung von Tom Pinkus zu Füßen legte, die sie so gänzlich kalt ließ.

„Aber der praktische Mensch muß aus allem Nutzen zu ziehen wissen und nicht sentimental seinen Vorteil verscherzen,“ sagte sich Dorothea, und dachte gar nicht daran, in Ermanglung eines Bessern den jungen, steinreichen Bewerber aufzugeben. Sein wohlklingender Vatersname erfüllte sie zwar mit einem gelinden Schauer, und womöglich später Dorothea Pinkus zeichnen zu müssen, erschien ihr sehr hart, aber immerhin als ein Mangel, der sich durch Zeit und Gewohnheit überwinden lassen würde. Dafür jedoch wollte sie ein glänzendes Los eintauschen, und nicht etwa als biedere Kaufmannsfrau im schmutzigen Birmingham ihre Tage zubringen. O nein, wer das von ihr glaubte, der hatte sich arg verrechnet. Wozu war denn der alte Landsitz da, der aller Wahrscheinlichkeit nach an Tom fallen mußte, und dessen Name so aristokratisch klang. Vielleicht erwies er sich als würdig, dermaleinst schön Dorotheas Wohnort zu werden. Jedenfalls aber beabsichtigte Fräulein Duke, sich über dieses „Vielleicht“ erst einmal volle Gewißheit zu verschaffen, ehe sie sich weiter mit Pinkus jun. einließ. Schloß und Schloß können sehr verschiedene Dinge sein, und für den Notfall blieb ja noch immer Lord Melton.

Deshalb arbeitete sie allmählich und diplomatisch darauf hin, das Ziel ihrer Vergnügungsfahrt nach der bekannten Küste zu lenken, wo nach der Beschreibung die alten Burgmauern von Portalloc thronen mußten.

VIII.

Die glücklichen Bewohner ahnten nichts von der Ueberraschung, die sich ihnen vorbereitete. Sie erwarteten sogar ganz anderen Besuch, nämlich den alten Herrn Pinkus, der sich seit kurzem angesagt. Zur Ehre Toms sei es berichtet, daß die bevorstehende Ankunft des verehrlichen Papas durchaus keine freudige Aufregung in ihm erweckte; ganz im Gegenteil hörte man den ungeratenen Sohn zu Mabel äußern, daß er eine „höllische Angst“ vor der Gegenwart seines Alten habe.

„Der beabsichtigt gewiß, mich in sein Bureau zu sperren, und wie soll ich dann Dorothea entgegentreten!“ Damit war unser Verliebter wieder bei seinem Leib- und Magenthema angelangt und hätte sich wohl des weiteren darüber verbreitet, wenn ihn nicht seine Cousine, die trotz aller Herzensgüte die ewigen Wiederholungen mit der Zeit satt bekommen, auf ein sich näherndes Schiff aufmerksam gemacht. Kaum hatte Tom einen Blick auf das Meer geworfen, als er zum nicht geringen Schrecken seiner verdutzten Begleiterin in ein wahres Indianerfreudengeheul ausbrach und sich wie wahnsinnig um seine eigene Achse drehte.

„Das ist ja die „Seenymphe“, die Yacht der Dukes,“ rief er außer sich vor Vergnügen. „Dory hat gewiß gehört, daß ich hier bin, und sucht nun eine Gelegenheit, mich zu sehen. O, Mabel, ist sie nicht ein Engel, daß sie mir ungeschicktem, dummen Kerl das große, kostbare Geschenk ihre Liebe so rückhaltlos gibt?“ Seine Stimme zitterte vor Freude und Aufregung, und er merkte gar nicht, daß seine Gefährtin plötzlich seltsam still geworden war.

Als die „Seenymphe“ unweit der Bucht von Portalloc Anker warf, stieg Dorothea aufs Verdeck und sah sich interessirt und befriedigt um. Wie schon früher hervorgehoben, präsentirte sich das Schloß am vortheilhaftesten von der Seeseite, da der eine, noch gut erhaltene Flügel die übrigen Ruinen verdeckte. Man sah nur einige altertümliche Türme und Erker hervorragen, die durch ihre mächtigen Dimensionen auf einen wahrhaft fürstlichen Sitz schließen ließen. Dazu kam der Hintergrund von bewaldeten Hügeln, welche weiterhin von romantischen Felsenpartien abgelöst wurden, um ein Bild zu schaffen, das des Pinsels wert gewesen wäre. Mit huldvollem Lächeln nahm Fräulein Duke die Komplimente entgegen, die man ihrer guten Idee zollte, und gebärdete sich, als wenn die Natur ihr eigens zu Gefallen diese schöne Gegend geschaffen.

„Wie sind Gnädigste nur auf den famosen Gedanken gekommen, uns hieher zu führen?“ näselte Lord Melton in seinem forcirten Gardeton.

„Eine meiner Schulgefährtinnen aus dem Institut zu Townchester hat mir so viel von dem alten Schloß vorgeschwärmt, daß ich neugierig war, es einmal mit Augen zu sehen. Liebe Tante, du erinnerst dich gewiß noch an Mabel Clifton, die immer drei Viertel ihrer Ferienzeit bei uns zubrachte,“ wandte sie sich lebhaft an Frau Duke.

„Soviel ich mich erinnere, war das junge Mädchen höchstens einmal bei uns,“ entgegnete die wahrheitsliebende Dame langsam. „Sie muß auch bedeutend jünger sein als Du, und ich kann mich gar nicht besinnen, daß Du dir jemals viel aus ihr gemacht.“

Dorothea ging mit anmutiger Leichtigkeit über diese heikle Frage hinweg, um sich weiter in die Familienverhältnisse ihrer sogenannten Herzensfreundin zu vertiefen.

„Dieser Landsitz gehört Mabels Großvater, mit dem sich ihr Vater wegen seiner Heirat überworfen hatte,“ erzählte sie eifrig. „Ich glaube, er ging eine Mesalliance mit irgend einer Gesellschafterin oder so einem derartigen Wesen ein. Aber vor kurzem soll sich der alte Herr mit der Witwe seines Sohnes versöhnt haben und sie mit der Enkelin hieher auf seine Besitzung berufen. Auf alle Fälle schreibe ich einige Zeilen an Mabel, worin ich sie bitte, uns für einige Zeit Gastfreundschaft zu gewähren. Irre ich mich, und Mabel ist nicht anwesend, so wird Herr Clifton sich wohl aus Höflichkeit bewogen fühlen, uns trotzdem seine alte Burg zu zeigen.“

Außer dem Kapitän, der noch einige Bedenken geltend machte, war man allerseits mit diesem Vorschlag einverstanden, und Dorothea schwärmte noch ganz besonders von der Wiedersehensfreude mit ihrer angebeteten Freundin.

„Solch ein liebes Ding!“ rief sie ein über das andere Mal, „nicht etwa hübsch, aber so nett und einfach erzogen. Ich war seinerzeit geradezu verliebt in sie und bekümmert, als die Verhältnisse uns späterhin etwas auseinander brachten. Ich freue mich wirklich ausnehmend, vielleicht wieder mit ihr zusammenzutreffen.“

„Dabei weiß ich ganz genau,“ flüsterte Frau Duke ihrer Tochter, der begeisterten Sängerin, zu, „daß Dorothea sich nie mit Fräulein Clifton besonders intim gestanden hat. Zu welchem Zweck mag sie nur diese plötzliche Freundschaftskomödie aufführen?“

„Meine liebe Cousine wird schon wissen, was sie damit will, das kannst du sicher sein,“ entgegnete die arme, häßliche Florence ebenso leise. „Aber so dumm sind wir auch nicht, um nicht zu sehen, daß Mabel Clifton nur ein Vorwand ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Frau B. in A. Es gibt heutzutage Lehrbücher für alles Erdenkliche; so wenig aber die Kochkunst ohne jede praktische Vorbildung nur aus Büchern gelernt werden kann, ebenso wenig können Sie einem in keiner Weise für diese Tugenden vorgebildeten jungen Mädchen die liebe- und rücksichtsvolle Fürsorge, das Ausfinden der Bedürfnisse und Wünsche anderer durch theoretische Belehrungen beibringen. Verzichten Sie für einige Zeit auf die Anwesenheit Ihrer Tochter, indem Sie ihr Gelegenheit geben, eine Stellung in einem fremden Hause anzutreten. Das Mädchen lernt dadurch die Bedürfnisse und Gewohnheiten einer Dame kennen, und unwillkürlich steigt das Bild ihres selbstlosen und bedürfnislosen Mütterchens vor ihr auf, ihrer Mutter, die nur da zu sein schien, für andere zu wirken, ihnen zu dienen, die der Dienste anderer für sich selbst nicht nur nicht begehrte, sondern die sorgfältig alles verbarg, was Anlaß bieten konnte, den anderen ihre Bedürfnisse nahe zu bringen. Die dem jungen Mädchen sich bei diesem Vergleich aufdrängenden Gedanken werden zu ebenso viel Unbehaglichkeiten und Vorwürfen: Das alles hätte sie ihrem stillen Mütterchen bieten sollen, und nun muß sie eine fremde Frau mit ihrer Sorge umgeben. Wie gerne möchte sie jetzt gut machen, wenn es ihr nur möglich wäre. Diese Unmöglichkeit aber, die sie quält, ist ihre Lehrmeisterin; sie vollzieht die nötige Wandlung in ihrem Wesen. Aber eines dürfen Sie nicht vergessen, wenn Sie über des heimgekehrten Töchterleins liebender Aufmerksamkeit und sorgender Pflege sich freuen: Lassen Sie das erwachte gute Gefühl an steter Bethätigung sich weiter entwickeln und kräftigen. Ziehen Sie Ihrer Selbstlosigkeit bestimmte Schranken und nehmen Sie um Ihres Kindes willen ein gewisses Maß von Bedienung an, geleitet von der Einsicht, daß Sie wohl auch ein wenig mitschuldig sind an dem Fehler, den Sie jetzt an der Tochter zu rügen haben.

Frau R. R.-P. in A. Beneiden Sie die Schwester nicht um ihre „nudelfetten" und blütenweißen Kinder. Ihr mageres, braunes Bübchen ist sehr wahrscheinlich gesunder und widerstandsfähiger. Solche milchweißen Kinder mit Hängbacken und tiefen Krinnen an den Hand und Fußgelenken, die vermeintlich vor Dicksein nicht laufen lernen, haben keine festen Knochen und die Muskeln sind schlaff und kraftlos. Ein jeder Witterungswechsel und die kleinste Unzukömmlichkeit in der Nahrung wird ihnen gefährlich und sie brauchen endlose Sorgfalt, um nach und nach zu einer besseren Entwicklung zu gelangen, wenn sie nicht von irgend einer Kinderkrankheit dahingerafft werden. Lassen Sie sich also nach dieser Schönheit nicht gelüsten, sie ist nicht sicher und nicht dauerhaft.

Besorgte Tochter in M. Stopfen Sie die etwa vorhandene Spalte beim Anschluß der Wand an den Fußboden sorgfältig aus und behangen Sie den von der Fensterbrüstung zum Boden gehenden Wandteil mit einer gefütterten wollenen Decke, die noch ein Stückchen weit auf dem Fußboden aufruht. Vor dem Fenster bringen Sie eine Einrichtung zum Füttern der Vögel an und die Scheiben an den Vorfenstern lassen Sie recht genau um den Rahmen auskitten. Die ganz sauber und trocken geriebenen Scheiben der Außenfenster reiben Sie vermittelst eines Fensterleders oder leinenen Tuches mit Glycerin ein, welches in Alkohol aufgelöst wurde (55 Gramm Glycerin zu 1 Liter 63prozentigem Alkohol). Das Anstreichen mit dieser Mischung verhütet das Anlaufen und Gefrieren des Glases. Das Glas bleibt also stets klar und durchsichtig. Bei scharfer Kälte und Wind belegen Sie den Zwischenraum der Fensterbrüstung, der Breite des Gesimses angepaßt, mit Säg-spankissen. Bei milderer Witterung können Sie an Stelle der Kissen grüne Pflanzen plazieren. Vor dem Fensterplatz lassen Sie einen genügend hohen und breiten, festen Fenstertritt erstellen, welcher den Stuhl und den Arbeitskorb der Patientin aufnimmt. Ein am Fensterflügel angebrachtes, festes Klapptischchen trägt Bücher und Schreibutensilien, sowie die Klingel. Nach der Thürseite kann dieser Fensterplatz durch eine spanische Wand geschützt werden. Sie werden staunen, welche Wohlthat Sie mit dieser Einrichtung der an einen Platz gebannten Mutter erweisen. Und nicht nur das. Vor dem geräumigen Fenstertritt der Großmutter, zu deren Füßen, wird auch Ihres Kleinchens Lieblingsplatz werden. Der Tritt wird sein bequemer Tisch sein, wo es einen prächtigen Platz hat zum Aufstellen seiner Spielsachen, und die Großmutter kann trotz ihrer eigenen Hülfsbedürftigkeit ihrem kleinen Liebling Wärterin und teilnehmender Spielkamerad zugleich sein. Durch den Fenstertritt wird die Ungemütlichkeit der allzu hohen Fensterbrüstung aufgehoben, so daß Sie das einzige Südzimmer doch zum Aufenthalt für die Leidende benutzen können.

Frau R. K. in H. Auch das bestgeleitetste Konvikt ist nicht im stande, eine gute Erziehung im Elternhaus oder in der Privatfamilie zu ersetzen. Feinere Naturen leiden ganz besonders unter der Massenerziehung, wo entweder die rohe Kraft oder die Verschlagenheit und Augendienerei Erfolg hat. Wo der Drill herrscht und herrschen muß, da wird in der Regel das Gemüt benachteiligt, und die Erziehung ist schon in der Grundlage verfehlt, deren Fundament und Hauptfaktor nicht das Gemüt ist. Aber immerhin ist das Konvikt noch besser als die Unterbringung des noch unreifen Jünglings in der Stellung als selbständiger Pensionär, der bei Bezahlung des Pensionsgeldes im weiteren unkontrolliert thun und lassen kann, was er will. In dieser äußeren Selbständigkeit, welcher die Urteilskraft und die Selbstbeherrschung noch nicht gewachsen ist, liegt die größte Gefahr, an welcher schon so manches jugendliche Fahrzeug Schiffbruch gelitten hat. Sehen Sie sich also rechtzeitig nach einer guten, erziehungsfreundlichen Familie um und gehen Sie bei der Auswahl recht gründlich zu Wege.

Ein grosser Fehler ist es, Kinder einzig mit Kuhmilch aufzuziehen da der Kuhmilch die knochen- und muskelbildenden Bestandteile fehlen. Vom dritten Monate bedarf ein Kind einer kräftigen Nahrung. **Man gebe ihm daher dreimal täglich Galactina** das fleisch-, blut- und knochenbildende, vorzügliche **Kindermehl und nur in der Zwischenzeit gute Kuhmilch.** [2108

Hartnäckiger Husten, häufige Katarrhe, Heiserkeit, kurzen Athem, Auswurf, Verschleimung der Lunge, Nachtschweiß, Erkältung und Schlaflosigkeit heilt rasch und gründlich das berühmte Specialheilmittel „Antituberkulin". In Bezug auf die sichere Wirkung ist Antituberkulin allen ähnlichen Präparaten weitaus überlegen, was durch zahlreiche Anerkennungsschreiben evident bewiesen ist. Preis Fr. 3.50. Dépôts: **Apoth. A. Lobeck in Herisau, Markt-Apotheke in Basel.** [2120

Kräftigungsmittel.

Herr Dr. **Julius Brings** in **Wien** schreibt: „Ich habe mit Dr. Hommel's Haematogen **glänzende Resultate** erzielt, welche meine Erwartungen um vieles übertrafen. In den von mir beobachteten Fällen erwies sich das Präparat als **ausgezeichneter Blutbildner** und **Appetiterreger.** Ich habe es oft nach **schweren Blutverlusten,** sowie auch bei **Blutarmut** und **Bleichsucht,** bei **allgemeiner Schwäche** und in der **Reconvalescenz** angewendet und ich konnte in **allen Fällen zusehends eine rasche Besserung der Blutbeschaffenheit, ja geradezu ein Aufblühen** der früher Heruntergekommenen konstatieren." [2163

Leberthran-Emulsion.

Stern- Marke

Vorzügliches, wohlschmeckend. Präparat von Aerzten empfohlen.

Preise inklusive 1 Schachtel Pfeffermünz-Bonbons:

1/1 Flac. 4 Fr.; 1/2 Flac. 2 Fr.

Zu haben in den Apotheken.

Wo kein Depot, wende man sich um kostenfreie Nachnahme-Sendung zu obigen Preisen an [2126

Sauters Laboratorien, Aktiengesellschaft, Genf.

Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Ein gebildetes Fräulein aus der französischen Schweiz im Alter von 20 bis 30 Jahren, welches auch etwas deutsch versteht, in den Handarbeiten erfahren und taktvollen Wesens ist, findet Stellung als Gesellschafterin in einer einzelnen Dame. Das Fräulein hat vorzulesen, die Dame auf ihren Ausgängen und Spaziergängen zu begleiten und Handarbeiten zu machen. Offerten unter Chiffre 2300 PK befördert die Expedition. [2300

Gesucht:

ein junges Mädchen, das die französische Sprache erlernen möchte, zur Aushülfe in der Wirtschaft. Etwas Lohn und gute Behandlung zugesichert. [2284

Johner-Rossier
Hôtel de la Gare, à Granges-Marnaud près Payerne, Vaud.

Ein anstelliges und strebsames Mädchen von gutem Charakter findet Stelle in guter Privatfamilie, wo es unter freundlicher Anleitung in sämtlicher Hausarbeit inklusive Kochen und in den Handarbeiten sich ausbilden könnte. Familienanschluss und mütterliche Ueberwachung. Eintritt auf Anfang oder Mitte April. Je nach Umständen könnte auch ein anderer passender Zeitpunkt festgesetzt werden. Anfragen unter Chiffre W2293 befördert die Exped. [2293 FV

Zwei junge Töchter,

welche die französische Sprache erlernen möchten, finden auf nächstes Frühjahr liebevolle Aufnahme in netter Familie, hübsche Villa mit grossem Garten bewohnend. Sehr gute Sekundarschule am Ort. Auf Wunsch Anleitung im Kochen. Beste Referenzen zu Diensten. Gefl. Anfragen befördert die Expedition des Blattes unter Chiffre A 2286. [2286

Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [1608

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

1984

Die von Kennern bevorzugte Marke.

Töchter-Pensionat Ray-Moser

in **Fiez** bei **Grandson**

(Bch 1208 Q) **Gegründet 1870.** [2296

könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründl. Unterricht. Familienleben. Ermässigte Preise. Musik, Englisch, Italienisch, Malen. Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an **Mme Ray-Moser.**

Das ächte **„Perl-Garn"** gesetzlich geschützt.

Nr. 7/3fach Rote Etiquete ✻ Nr. 8/3fach Grüne Etiquette

(Zum Schutze vor Nachahmungen, verlange man ausdrücklich diese Etiquetten.)

ist anerkannt das beste und beliebteste Baumwoll-Strickgarn der Gegenwart.

Handlungen können dieses **Garn,** sowie **fertige Strümpfe und Socken** zu Fabrikpreisen von den meisten **Engroshäusern** beziehen oder direkt von den Fabrikanten **J. J. Künzli & Co.,** Strickgarn- und Strumpfwarenfabrik in **Strengelbach** (Aargau). [2275

Gesucht: *eine Haushälterin nach Luzern zu 2 Personen, die beständig in eigenem Geschäfte thätig sind und etwa 10 Minuten ausserhalb der Stadt wohnen, zur Besorgung des kleinen, best eingerichteten Haushaltes. Ohne gute Zeugnisse unnütz, sich zu melden. Angenehme Stellung. Freundliches Heim.*

Offerten unter Chiffre J K 2281 befördert die Expedition d. Bl. [2281

Für ein der Schule entlassenes Mädchen ist Stelle offen zur Erlernung der gesamten Hauswirtschaft. Gute Ueberwachung und Verpflegung. Eintritt auf Ostern. Offerten unter Chiffre AZ 2292 befördert die Expedition. [2292 FV

Gesucht:

nach St. Gallen ein ordentliches, einfaches Mädchen von 15 bis 17 Jahren zu einem Kind und etwas Mithülfe in den Hausgeschäften. Offerten befördert die Expedition. [2301

Gesucht:

eine Lingère, welche die französische Sprache zu erlernen wünscht, in ein sehr gutes Haus. Offerten beliebe man zu richten an: Mme. Pfister, Hôtel Champ-Fleuri à Glion s. Montreux. [2283

Saponina Patent 420

Bestes aller existierenden **Waschpulver.**

Ersetzt Schmierseife u. Soda vollständig, macht die Wäsche auch ohne Bleiche blendend weiss und erspart Zeit und Geld bei grösster Schonung der Stoffe. In Anstalten, Hotels, Waschereien, wie auch bei Privaten mit bestem Erfolg eingeführt. Ware lieferbar in Kisten von

à 25 50 100 kg, in Fäss. à 120—200 kg

à 48 45 42 Cts. per kg 40 Cts.

franko jede Schweizer-Bahnstation. Verpackung frei. Prospekte u. Muster auf Verlangen sofort franko. [1916

Alleinverkauf für die Schweiz:

Alb. Schubiger, Luzern.

Wiederverkäufer und Vertreter werden gesucht.

Man verlange Broschüre

Hochbedeutendes Kräftigungsmittel für Kranke, Nervöse, Schwächliche.

Sanatogen

verschafft **Lebensfreudigkeit Schlaf und Esslust**

1324] Vertretung für die Schweiz: **E. Nadolny, Basel.**

Man verlange Broschüre

O. WALTER-OBRECHT'S

Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm [2178

Ueberall erhältlich.

Eltern, welche ihren Töchtern eine sorgfältige Erziehung und Bildung zu teil werden lassen wollen, wird das ***Pensionat von Mmes Daulte in Neuveville*** *bei* ***Neuenburg*** *bestens empfohlen.* [2305

Wizemann's feinste

Palmbutter

ist auch in heissem Zustande geruchfrei.

1572

Jede Dame perfecte Schneiderin mit Taille-meter

mehrfach patentirt. Taillemeter gesetzlich geschützt.

Maass- u. Zeichenapparat

um genaue Schnitte für Damengarderobe jeder Grösse und für alle verschiedenen Maasse herzustellen. Keine Normalschnitte, sondern für beliebige Figur so genau passend, dass Anprobe unnötig. Ersatz für Zuschneiderkurse. Preis 5 Fr. für Volksausgabe und Fr. 7.50 für Salonausgabe. [2248

A. HERZOG, Tour de l'île, GENF.

Billiger und ausgiebiger als frische Kuhbutter ist die Kokosnussbutter

Palmin

welche zur Zubereitung von Braten, Gemüsen und Backwerk gleich gut verwendet werden kann. Wegen seiner grossen Vorzüge wird das Palmin schon jahrelang gebraucht. Preis per Pfund 90 Cts. Nach Orten ohne Niederlage liefert 9 Pfundbüchsen franco gegen Nachnahme [2260

Carl Brugger-Harnisch

KREUZLINGEN.

[2082

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann,** Apoth., in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten **Kräftigungsmittel.** Gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen** an Güte. — **Feinste Blutreinigung.** [2268

Fördert Esslust **gutes Aussehen** gesunden Teint

Die Flasche à Fr. $2^1/_2$ mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 50 Y)

Massage und schwed. Heilgymnastik.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er **gründlichen** Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901] Hochachtungsvoll

Wolfhalden (Bodania) Ct. Appenzell A.-Rh. — ***L-Arzt Fch Spengler***

pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.

A. Maestrani & Cie., St. Gallen.

Nur reine Ware.

Sorgfältigste Fabrikation.

Chocolat u. Cacao, Milchchocolat, Fantasiechocolat aller Art.

2216

Fidele und nützliche Bücher!

Das schweizerische Deklamatorium, 240 Oktavseiten. Urkomische und ernste Gedichte, Deklamationen, Possen, Theater	Fr.	1.50
Das fidele Buch, Schnitz und Zwetschgen	„	—.50
Ernste und lustige Sinnsprüche	„	—.50
Lustige Handwerkersprüche und **fidele Gantanzeige**	„	—.40
Wie man Geld verdient, nützliche Ratschläge	„	—.20
200 fröhliche Postkarten-Grüsse	„	—.50
Der kleine Dolmetscher oder der **beredte Franzose.** Einfache, praktische Methode in kurzer Zeit und ohne Lehrer geläufig französisch sprechen zu lernen. Brosch.	„	1.—
Der italienische Dolmetscher, einf. Methode, in kurzer Zeit geläufig italienisch sprechen zu lernen	„	1.—
Der **neue Briefsteller,** für Abfassung von Briefen, Empfehlungen, Bestellungen, Inseraten, Rechnungen, Wechseln, Quittungen, Vollmachten, Verträgen etc. 260 Seiten gebunden	„	1.50

Alle 9 Werke statt Fr. 7.10 nur Fr. 5.—.

Bei Einsendung des Betrages **franko,** sonst Nachnahme. [1990

A. Niederhäusers Buchhandlung, Grenchen.

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommene

Hübsche Gelegenheits-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung	*à Fr.*	*2.—*
Für die Kleine Welt	*à „*	*—.60*
Koch- und Haushaltungsschule	*à „*	*—.60*

Prompter Versand per Nachnahme.

2289] *Verlag und Expedition.*

Wer beim Einkauf von Tapeten u. Borden viel Geld ersparen will, der verlange die neuesten Muster des Tapeten-Versand-Geschäftes

R. GUT

vormals Grossmann-Weber

Kirchgasse 32, Zürich.

Gegründet 1846. Gegründet 1846.

Dieselben sind besonders in diesjähriger Saison von **aussergewöhnlicher Billigkeit** und **überraschender Schönheit** und werden auf Verlangen überall hin franco gesandt. (H 717 Z) [2304

Neuheiten! in **Uhren Gold- und Silberwaren**

2271 empfehlen höflich

Gebrüder Scherraus

Uhrmacher und Goldschmiede

St. Gallen Speicher

Neugasse 16. nächst der Post.

Reparaturen. Garantie.

Das leichteste Tragen für jede Dame ist die neue

Haareinlage Stefanie

erhältlich in allen Farben bei

C. Beckmann

Damencoiffeur St. Gallen

Specialgeschäft für feine Haararbeiten. 2270

Pensionnat de jeunes demoiselles

Neuchâtel (Schweiz). 2212

Einige junge Mädchen, welche das Französische erlernen wollen, finden gute Aufnahme bei Frau **Marchand,** Belle-Roche, Neuchâtel. Prospekt und Referenzen zu Diensten. (H 3125 N)

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger

2251] **Ennenda.**

Echter Bienenhonig

à 5 Kilo-Dose Fr. 7.50.

Prima gemästetes, ungarisches

Tafelgeflügel

in Postkolis von 5 Kilo franko gegen Nachnahme, alles trocken und rein gerupft, sowie Enten, Brat- und Backhändl, Suppenhühner, Poulets, Poularden Fr. 7.50. Fette Gänse, nicht ausgeweidet 8 Fr. Indian ausgeweidet 8 Fr. Versandt in Körbchen. **Preis vor und nach Weihnachten unverändert.** [2203

Nic. Rausch

● Mastgeflügel - Exporthaus ●

Torontál-Ujvár, Ungarn.

Modehaus I. Ranges
Oettinger & Co.
Zürich
Auch Special-Auswahlen für sehr starke Damen.
[2200

Reichhaltigste Auswahlen neuest., modernst-geschmackvollster
Costume-Röcke, Blousen, Kleider, Tailor, Spitzen, Robes
Paletots Jaquetts Capes Pelze
Damenkleiderstoffe (Muster postfrei)
in Wollstoffen, Tuch, Peluche, Samten, Seiden etc. etc.

Familien-Pensionat
PERSOZ
für junge Töchter
Beaux Arts I, Neuchâtel.
Gewissenhaftes Studium der französischen Sprache. Sehr schöne Lage. Prospekte und Referenzen zur Verfügung. [2262

Schloss St. Prex
am Genfersee. [2299
Praktisches Töchterinstitut und Pensionat. Möglichst gute Erlernung der französischen Sprache in Wort und Schrift. Englisch, Musik, Buchführung Methodischer Gang in Hand- und Näharbeit, Zuschneiden. Anleitung z. bürgerlichen Kochen. Referenzen. Prospekt.

Misses Hull 2303
nehmen in ihrer Villa in Sutton Scotney einige junge Mädchen auf, welche die englische Sprache gründl. zu erlernen wünschen. Beste Referenzen. Mässige Preise. Coldharbour, Sutton Scotney bei Winchester, Engl.

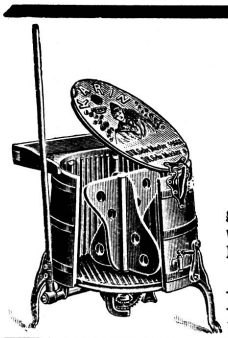
Töchter-Pensionat
Lausanne, Riante Rive
Mlles Capt.
Ausbildung in Sprachen, Musik, Malen, Handarbeiten. Familienleben. Herrliche Lage. Sommeraufenthalt im Gebirge. Prospekt und beste Referenzen. [2302

Wir essen nur Singer's Zwieback
von allen der Feinste.
Schweiz. Bretzel- u. Zwieback-Fabrik
Ch. Singer, Basel.
Export [2196] Export

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Anerkennung
findet überall unser gesetzl. geschütztes
Praktikol
da dasselbe jedem Boden prachtvollen dauernd. Glanz verleiht. Kein Wichsen, kein Blochen mehr! Grösste Mühe- und Zeitersparnis! Gestattet feuchtes Aufwischen ohne Glanzverlust! Geruchlos und sofort trocken! Holzstruktur bleibt sichtbar. Einfachste Anwendung! Konserviert und frischt Linoleum auf! Prospekt und Zeugnisse gratis. Direkter Détail-Versandt durch die Allein-Fabrikanten **Lendi & Co.**, Fraumünster 17, **Zürich.** [1964
Achten Sie, bitte auf den Namen **Praktikol** und unsere Firma.
Dépôts: Droguerien Fleischmann, Konradstrasse 98; Gerig, Hottingerbazar; Wernle, Demiéville & Cie. L. Widmer, (Meier-Schaad) in Zürich.
(Forts. folgt.)

Schweizerische Hebammen-Zeitung.
Abonnements-Einladung.
Die „Schweiz. Hebammen-Zeitung" tritt ihren 10. Jahrgang an und will damit aus dem engen Rahmen einer ausschliesslich für Hebammen geschriebenen Zeitung heraustreten.
Für die Redaktion ist eine jüngere, tüchtige Kraft gewonnen worden. Gleichzeitig haben sich eine Reihe tüchtiger Schweizer Aerzte und Specia'-Aerzte zu regelmässigen Beiträgen verpflichtet, so dass der Inhalt unserer Zeitung ein möglichst reichhaltiger, interessanter und lehrreicher sein wird.
Dem Hauptgebiete der **Geburtshülfe** werden sich als neue anreihen: **Allgemeine Krankenpflege, Hygiene der Schwangerschaft, Wochenbett- und Säuglingspflege.**
Im **Briefkasten** sollen einschlägige Fragen aus dem Leserkreis von fachwissenschaftlicher Seite eingehend und **kostenlos** beantwortet werden.
In populär-wissenschaftlich gehaltenen Aufsätzen sollen speciell auch interessante und lehrreiche Gebiete der modernen Heil-Methoden und -Bestrebungen: Hydrotherapie, Licht, Elektricität, Massage zur Sprache gebracht werden, womit einem allgemein vorhandenen Bedürfnis nach Aufklärung über praktisch-wirksame Anwendung dieser modernen Heilfaktoren Rechnung getragen werden soll.
Jeder Abonnent ist bei der Unf.-Vers.-Ges. „Zürich" mit **500 Fr.** gegen Tod und gänzliche Invalidität durch Unfall **kostenlos** versichert, sobald er den Abonnementsbetrag von **3 Fr. per Jahr** eingesandt und als Abonnent bei uns eingeschrieben ist.
Wirksamstes Inserationsorgan für alle Artikel der Kinder-, Kranken- und Wochenbettpflege. Auflage 8000.
Inserate und Abonnements sind zu richten an den **Verlag der „Schweizerischen Hebammen-Zeitung" in Elgg (Kt. Zürich).** [2297


Karin.
Waschmaschine.
Neuestes und bestes Fabrikat.
Grösster Wascheffekt.
Aeusserst leichter Gang. Schonung der Wäsche garantiert. Kann für „grosse Wäsche", sowie mit wenig Wasser für Kinderwäsche verwendet werden. Maschinen probeweise zur Verfügung. (O F 1383
General-Vertrieb: [2074
PAUL KELLER, Affoltern a. A.
Wringer, Patent-Mangeln, Buttermaschinen

Eine **TADELLOSE BÜSTE**
erzielt man in 2 Monaten durch den Gebrauch von RATIÉ'S
PILULES ORIENTALES
die einzig echten u. als *gesundheits-zuträglich* garantirt, welche ohne die Taille vergrössern
ein Graziöses Embonpoint erzeugen.
Flacon mit Notiz Fr. 6,35. Man wende sich an Aph. P. Dov & F. Cartier, Genf 12, Rue du Marché, oder direct an Aph. RATIÉ, 5, Pass. Verdeau, Paris
(H 3945 X) [1863

Hausierer werden nicht gehalten.
Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste
Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei
1899] **Terlinden & Co.**
vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht Zürich
werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektuiert und retourniert in solider
Gratis-Schachtelpackung.
Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz
Hausierer werden nicht gehalten.

Dr. Wander's Malzextrakte
36jähriger Erfolg! Fabrik gegründet: Bern 1865. 36jähriger Erfolg!

	Preis
Malzextrakt rein, reizmilderndes und auflösendes Präparat bei Kehlkopf-, Bronchial- und Lungenkatarrhen	Fr. 1. 30
Malzextrakt mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenaffectionen	„ 2. —
Malzextrakt mit Jodeisen, gegen Skrofulose bei Kindern und Erwachsenen, vollkommener Leberthranersatz	„ 1. 40
Malzextrakt mit Kalkphosphat, bei rhachitischen und tuberkulösen Affektionen. Nährmittel für knochenschwache Kinder	„ 1. 40
Neu! Malzextrakt mit Cascara Sagrada, leistet vorzügliche Dienste bei chronischer Verstopfung und Hämorrhoiden	„ 1. 50

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.
Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [2231

Wizemann's feinste Palmbutter
garantiert reines Pflanzenfett, vom Kantonschemiker in St. Gallen als *gesundes Kochfett befunden*, selbst für schwache Magen leicht verdaulich, eignet sich *vorzüglich* zum *Kochen, Braten* und *Backen*. Infolge ihres hohen Fettgehaltes und billigen Preises ca. *50 % Ersparnis* gegen andere Buttersorten.
Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2½ Kg. zu Fr. 4.40, 4¾ Kg. zu 8 Fr. frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger. [1571
R. Mulisch, Florastr. 14, St. Gallen. Hauptniederlage für die Schweiz.

Privat-Glättekurse [2205
werden stets erteilt von der Kursleiterin
Frau B. Gally-Hörler
Singenbergstrasse 2, St. Gallen.

Familien-Pension für Jünglinge
Villa „La Pelouse"
Cormondrèche b. Neuchâtel.
Preis 60 und 70 Fr. per Monat. Prospekte stehen gerne zur Verfügung. [2298
Der Besitzer: G. GERSTER, Direktor.

Neuchâtel, Mademoiselle Balmer
4, rue du Concert
institutrice diplômée, reçoit chez elle un nombre très limité de jeunes filles. Exellentes leçons et soins affectueux sont assurés. Références à Bâle, Zurich, Berne etc. (H 112 N) [2274

Töchter-Pensionat
Mlle Schenker
AUVERNIER bei Neuchâtel.
Prospekt und Referenzen. [2276

J. Nörr Zürich Bahnhofstr. 77
vorm. Teilhaber der erl. Firma Jordan & Cie.
altbekanntes, renommiertes grösstes Special-Loden-Geschäft d. Schweiz
Herren-, Damen-Nouveautés
meterweise; Massarbeiten.
Fertige Loden-Artikel! [1742
Muster- u. Modebilder franco.

Rausch's Haarwasser

das beste Pflegemittel der Haare gegen Haarausfall und Schuppenbildung. Wo nicht erhältlich direkt durch [1827
J. W. Rausch, Emmishofen.

Geschmackvolle, leicht ausführbare Toilletten, Vornehmstes Modenblatt
Wiener Mode
mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir".
Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.
Vierteljährlich: K. 3.— = Mk. 2.50
Gratisbeilagen:
„Wiener Kinder-Mode"
mit dem Beiblatte
„Für die Kinderstube"
sowie 4 grosse, farbige Modenpanoramen.
Schnitte nach Mass.
Als Begünstigung von besonderm Werte liefert die „Wiener Mode" ihren Abonnentinnen Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis gegen Ersatz der Expeditionspesen unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der „Wiener Mode", Wien, IV. Wienstrasse 19, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen. [2290

Ich litt 9 Jahre lang an Magenkatarrh und konnte nirgends Heilung finden. Vor 7 Monaten wandte ich mich schriftlich an Herrn Popp und wurde durch den Gebrauch einer 4wöchentlichen Kur vollständig geheilt, so daß ich mich seitdem ganz gesund fühle. Mit dankerfülltem Herzen empfehle ich allen Leidenden, sich von Herrn J. J. F. Popp in Heide, Holstein ein Buch und Fragesche ma kostenlos senden zu lassen. [1718
Frau Schönenberger-Seiterle, Saffrangasse, Nr. 2, Schaffhausen.

Preislisten gratis.

Fastnachts-Artikel.

Cotillon-Touren

Franz Carl Weber
ZÜRICH.

[2282

Schwachknöchel-Schuhe

[2185

I WEAR THEM

Jetzt.

F. BEURER

zum

Hans Sachs

Zürich

Theaterstrasse 20.

Schwache Knöchel **bleiben** gerade und krumme **werden** gerade in **F. Beurers**

Schwachknöchel-Schuhen.

I DON'T

Einst.

Parketol

in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum conserviert und auffrischt. Wichsen und Blochen fällt ganz fort; geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in folgenden Dépôts:

Baden: L. Zander, Apotheke.
Basel: Fr. Frey zum Eichhorn. Hans Wagner, Drog. z. Gerberberg.
Bern: Emil Rupf.
Burgdorf: Ed. Zbinden zur alten Post.
Chauxdefonds: Droguerie neuchâteloise Perrochet & Cie.
Frauenfeld: Handschin & Comp.
Horgen: J. Staub.
Luzern: Disler & Reinhart.
Rapperswil: Louis Griesser.
Rorschach: L Zander & Co., Apotheke.
Rütl (Kt. Zürich): H. Altorfer.
Schaffhausen: Gebr. Quidort. Gg. Sigg, Sohn.
St. Gallen: Schlatter & Co.
Winterthur: C. Ernst z. Schneeberg. Gebr. Quidort.
Zürich: H. Volkart & Co., Marktgasse. A. von Büren, Lintheschерplatz.

Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [29.6

Die

Gartenlaube

beginnt den **Jahrgang 1903**
mit dem Roman eines jungen, hochbegabten Erzählers

Rudolf Herzog unter dem Titel:
„Die vom Niederrhein"

und einer grösseren Novelle der ersten deutschen Erzählerin:

M. v. Ebner-Eschenbach: „Ihr Beruf"

Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 2 Frs. 70 cts.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

[2259

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen. [2288

Institut Martin

für junge Leute Marin bei Neuchâtel.

Französisch und Handelsunterricht.

Prachtvolle Lage. Grossartige Aussicht auf den See und die Alpen. Moderne Einrichtung und Garten. Vollständige und schnellste Erlernung des Französischen und der übrigen modernen Sprachen. Mathematische und naturwissenschaftliche Fächer. Handelslehre. **Specielle Vorbereitung auf die Examen für den administrativen Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst.** Diplomierte Lehrer. Referenzen von zahlreichen früheren Schülern. Rationelle Körperpflege. Gymnastik. Football. Sorgfältige Erziehung

2180] (H 2 N) Der Direktor und Eigentümer: **M. Martin,** Professor.

2198

Der klugen Hausfrau!

Nervin, zur Bereitung von Bouillon und zum Würzen der Speisen statt des teuren Fleisches. Für 30 Cts. ein Liter schmackhafter, kräft. Bouillon. **Das Liter Fr. 7. 50. — Das Deziliter Fr. I. —.**

Herz' Rollen, billigste, schmackhafteste, kräftige, fertige Fleischbrühesuppen in 35 Sorten, **natürlich,** nie ermüdend.

Man verlange ausdrücklich Nervin und Herzsuppen und nehme nichts anderes an.

(H 3946 X)

Um Schlank

zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der **"Pilules Apollo"**, deren virkendes **Princip das** (aus Pflanzen gewonnene **"Vesiculosine"** ist. Diese von ärztlichen Autoritäten **für gut befundenen Pillen machen** *schlank, wirken aber nicht nachteilig* auf die Gesundheit **wie so viele andere Produkte. Sie** *fähren nicht ab,* sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen. Ausser der Heilung von übermässigem Embonpoint regularisiren die **"Pilules Apollo"** die Funktionen, verjüngen die Gesichts-Züge und verleihen dem Körper Gewandheit und Kraft wieder. *Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will.* — Die **"Pilules Apollo" sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich** und können nie der Gesundheit schaden. Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig forbestehen. — **(Gesetzlich geschützte Marke).**

Flacon mit Notiz fr. 6.35. — Gegen Nachnahme fr. 6.75. Man wende **sich an Herrn** [1864

J. RATIÉ, Apoth., **5, Passage Verdeau, Paris, IX.**

Depot in GENF: Droguerie **P. DOY & F. CARTIER, 12, Rue du Marché.**

Man verlange auf den Schachteln den Stempel der "Union des Fabricants".

SALUS

Zürich: Splügenstrasse 2.
Bern: Thunstrasse 32.

Telephon. [2121

Einzige Privat-Institute für Anwendung der Eugen Konrad Müller'schen Elektro-Permeatherapie. Rascher, dauernder Erfolg bei Rheumatismen, Gicht, Neuralgien, Ischias, Schlaflosigkeit, Schreibkrampf, Migräne, Nervosität etc. Gefahrloses und schmerzfreies Verfahren. Aerztl. Sprechstunde an Wochentagen von 3–5 Uhr unentgeltlich. Prospekte gratis. **Die Direktion.**

Kropf, Halsanschwellung.

Die **Privatpoliklinik** in **Glarus** hat mich im Jahre 1893 von **Kropf, Athembeengung** und meinen 15jährigen Neffen im Jahre 1898 von **Halsanschwellung, Athembeschwerden** durch ein unschädliches Verfahren gründlich geheilt, wofür ich an dieser Stelle meinen wärmsten Dank ausspreche. Ich rate daher allen Kropfleidenden, sich nicht auf eine Operation einzulassen, sondern sich briefl. an diese Anstalt zu wenden. Burgistein, Kt. Bern, den 8. März 1900. Rob. Sinzig, Schmied. Die Echtheit obiger Unterschrift bezeugt: Burgistein, den 8. März 1900. K. Portner, Gmdrat. Adr: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstr. 405, **Glarus.** [1691

Gegen Keuchhusten

wird das

Antimicrobin

(gesetzlich geschützt)

als **sicherstes** und **unschädliches** Mittel ärztlich empfohlen. Wird **verdampft** und **nicht eingenommen.** [1891

Zu haben à 3 Fr. per Schachtel in den **Apotheken.** Hauptdepot: **Apotheke zur Post, Heinrich Jucker, Zürich V.**

Baumwolltücher

ausgesuchte prima Qualitäten werden ½stückweise ca. 30 Meter **zu niedrigsten Engros-Preisen** geliefert vom Fabriklager **Jacques Becker, Ennenda, Glarus.**

Muster franco zu Diensten. [2043

Stottern.

Stammeln, heilt unter Garantie bei mässigem Honorar [1433

Sprachheilanstalt Herisau.

Zeugnis

Eine Schülerin meiner II. Elementarklasse besuchte im Oktober a. c. in der

Sprachheilanstalt Herisau

den bezüglichen Kurs und wurde erfreulicherweise von ihrem frühern

Stottern

geheilt. Es seien daher Eltern und Lehrer auf diese Gelegenheit, Sprachfehler durch ganz naturgemässe Methode beseitigen zu können, gebührend aufmerksam gemacht und darf die Benützung derselben aus vollster Ueberzeugung empfohlen werden. [1588

Herisau, den 10. Dez. 1901.

U. Heierle, Lehrer, Mühle.

Die Aechtheit der Unterschrift des U. Heierle, Lehrer, Mühle, beglaubigt

Herisau, den 10. Dez. 1901.

Der Gemeindeschreiber:
Ad. Hanimann.

Soeben neu erschienen Kaiser's Haushaltungsbuch frs 1.30 1 bietet grosse Vorzüge! 2 überall erhältlich 3 direkt durch Kaiser & Co Bern

[2148

Bienenhonig

feinsten schweizerisch. Blütenhonig, verkauft mit Garantie für **Echtheit** in Büchsen à 1, 2 u. 4½ Kilo à Fr. 2.40 per Kilo [2003

Max Sulzberger, Horn a. B.

Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag** in **Luzern.** [2265

Abnehmern beider Werke liefere gratis „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen" (preisgekrönt).

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 2. | Februar 1903

Die Fabrikation des Emailgeschirrs.

So beliebt auch das hübsche, und so leicht rein zu haltende Emailgeschirr in den Küchen unserer Hausfrauen ist, so können doch nur Wenige sich einen Begriff machen, noch eine Vorstellung davon haben, welche Zubereitungen und Manipulationen nötig sind, bis ein metallener Gegenstand so in den glänzenden Schmelz gekleidet erscheint, daß er eine Zierde der Küche oder des Salons bilden kann. — Eine kleine Beschreibung wird daher nicht unwillkommen sein.

In einem weiten und hellen unterirdischen Raume finden sich zuerst, in Trögen sortiert, die zahlreichen für das Email zur Verwendung kommenden mineralischen Stoffe in fein pulverisierter Form. Sie werden in erforderlicher Weise gemischt und kommen dann in den eigenartig gebauten Schmelzofen, wo sie, in eine wannenartige Vertiefung gebettet, die Flammen über sich wegstreichen lassen. Ist die Masse flüssig, so läßt man sie in eine mit Wasser gefüllte Kufe ausströmen: dabei wird der Stoff, in tausend einzelne Bröckelchen zerfahrend, glasartig spröd und zu weiterer Verarbeitung geeignet. Mit neuen Zusätzen versehen, welche teilweise bestimmt sind, dem Email die bleibende Farbe zu geben, gelangt die Masse in die „Mühlen", welche hier aber naß mahlen, da immer Wasser beigegeben werden muß. Solcher Mühlen gibt es zweierlei: Trommel- und Kübelmühlen. Die erstern sind große, wagrecht liegende hohle Walzen, im Innern mit einem starken Porzellanbelag ausgekleidet. In dem Hohlraume rollen in der Emailmasse viele kugelförmige Steine, und in etwa drei Tagen ist eine Füllung in einen feinen farbigen Brei von Syrupkonsistenz verwandelt. Das gleiche Resultat wird in den Kübelmühlen, jedoch in viel kürzerer Zeit — etwa drei Stunden — erreicht. Die Kübelmühlen haben die Gestalt aufrecht stehender, kreisrunder Kufen, in denen die Masse zwischen zwei horizontal laufenden Steinen zermalmt wird. Nun ist sie fertig, um aufgetragen zu werden.

Inzwischen muß man aber auch die Metallwaren, welche man emaillieren will, hiefür vorbereiten. Dies geschieht zuerst durch Beizen in Salzsäure, dann durch Abwaschen in Wasser und endlich durch Brühen in siedender Sodalösung. Infolge solcher Behandlung wird das Metall gänzlich gereinigt und verbindet sich dann leicht und gleichmäßig mit der aufzutragenden Emailmasse.

Zuerst werden alle zur Emaillierung bestimmten Gegenstände „grundiert". Dies geschieht durch Eintauchen in die hiefür bestimmte Masse, worauf sie sorgfältig über aufsteigender warmer Luft getrocknet werden, um dann in den Ofen zu kommen. Würde man die Waren ohne diese Trocknung in den Ofen bringen, so fiele der Ueberzug ab oder er würde sich auf einzelne Punkte ähnlich zusammenhäufen, wie das Wasser auf Fett. Die Ofenhitze bei der Grundierung ist die höchste, sie steigt auf etwa 1000 Grad; jeder folgende „Brand" muß schon darum geringer sein, daß der „Grund" nicht wieder zerstört wird. Nun folgt erst das eigentliche Email; das blaue erfordert nach der „Auftragung" eine einzige Erhitzung im Ofen; die zarteren Farben: weiß, rosa ꝛc. müssen zweimal aufgetragen und gebrannt werden. Diejenigen Gegenstände, welche verziert werden sollen, kommen dann noch in die „Malerei", wo Linien-, Blatt- und Blumenornamente in verschiedenen Farbentönen oder in Gold durch Handzeichnung aufgetragen werden, worauf die Sachen zum letzten Male in den Ofen wandern.

Eine eigene Behandlung erfordert das graue Email, welches sich hauptsächlich am Kochgeschirr findet und also im Feuer haltbar sein muß. Die aufgetragene, ganz dünnflüssige Masse ist die einzige, welche keinen Tonzusatz enthält; durch Schwingen der eingetauchten Gefässe bilden sich dann jene charakteristischen fleckigen oder gesprenkelten Figuren mit den dazwischen laufenden hellern Linien, die jedermann aus eigener Anschauung kennt.

Besonders wichtig ist, daß das Email überall gleichmäßig erscheint. Darum werden die Gegenstände, wenn die flüssige Masse aufgetragen ist, auf Eisenbleche gestellt, aus denen nagelartige Spitzen aufragen. Auf diesen Spitzen, nicht auf dem Blech selbst ruhend, werden die Gegenstände durch eine große, mechanisch bewegbare Gabel in die Oefen geschoben. Die Spuren jener Nagelspitzen sind denn auch nachher an den untern Flächen der emaillierten Gefässe zu erkennen; es wäre aber ein Irrtum, in diesen Punkten einen Fehler der Ware zu erblicken.

Die Gemüse und ihre Bedeutung.

Man wirft den Gemüsen mitunter vor, sie seien nicht nahrhaft. Wäre dem so, so müßte man sie doch als eine schätzenswerte Zuthat bezeichnen, welche manche ungern mißte. Erwiesenermaßen sind doch die Gemüse durch die Bank nahrhaft, einige derselben sogar in sehr hohem Grade. Obenan stehen diesbezüglich die Hülsenfrüchte. Von den Leguminosen liefern einige Arten ein ganz vorzügliches Gemüse. Von ihnen ist hier die Bohne zu erwähnen, eine uralte aus Centralasien stammende Kulturpflanze, schon den alten Griechen bekannt. Sowohl in grünem wie in getrocknetem Zustande ist die Bohne von hervorragendem Nährwerte. Mit der Bohne allein könnte sich der Mensch ernähren, denn sie enthält alles, was er zum Aufbau des Körpers bedarf. Die Bohne wird auch vielfach konserviert genossen, doch sind den nicht selten mit Kupfervitriol gegrünten Konserven, die pasteurisierten, trockenen Früchten vorzuziehen. Dann kommt als vorzüglich nahrhaft die Erbse, zur Zeit der alten Griechen und Römer noch nicht gekannt. Die Völkerwanderung brachte sie aus Asien nach Europa. Die Erbse besitzt unter den Leguminosen den größten Nährwert und überragt damit alle Fleischsorten. Ferner ist aufmerksam zu machen auf die Kohlpflanzen. Man sagt dieselben enthalten sehr viel Wasser; das ist wahr, aber sie besitzen auch eine Menge nährender Stoffe und eine äußerst anregende Wirkung auf die edleren Organe. Ein ganz vorzüglich nahrhaftes Gemüse ist der Spinat, dessen Anbau gar keine Schwierigkeiten bietet. Beim Kopfsalat ist der Nährwert gering, dagegen verdient er um seiner diätetischen Eigenschaft willen alles Lob. Die Gurken wirken ungemein erfrischend und sind, wenn richtig zubereitet, völlig unschädlich. Um speziell den Gaumen zu befriedigen, verwenden wir Zwiebeln, Meerrettig und verschiedene Gewürzpflanzen. Auch dem Anbau solcher dürfte mehr Beachtung geschenkt werden. Wir erinnern hier nur an die Tomaten, die Melonen und die diversen Küchenkräuter, welche, wenn ihr Nährwert auch ein geringer ist, doch eine angenehme Abwechslung des Tisches ermöglichen.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Fleischbrühsuppe mit Griesklößchen. 1/4 Liter Milch aufkochen, 80 Gramm Butter, etwas Salz, 6 Kochlöffel voll Griesmehl hineinrühren, bis es sich von der Pfanne löst, erkaltet mit 3—4 Eiern und etwas Muskatnuß verrühren, 1/2 Stunde stehen lassen. Alsdann nuß-

große Klößchen abstechen und diese 15 Minuten verdeckt in leichtgesalzenem Wasser kochen, in die klare Fleischbrühe legen und sofort anrichten, sie dürfen nicht stehen.

*

Die kräftigste Suppe. Ein wahres Lebenselixir scheint die von Professor Labordo erfundene Suppe zu sein, deren Herstellung kürzlich in der Pariser Gesellschaft für Biologie in ausführlichster Weise besprochen wurde. Wir geben hier unseren Leserinnen das Rezept: Man schabe von einer genügend dicken Scheibe Ochsen- oder Hammelfleisch — am besten das Lendenstück — mit einem sehr scharfen Messer 60—150 Gramm Fleisch ab, aus dem man etwaige Sehnen noch vorsichtig entfernt. Das so gewonnene Schabefleisch wird nun mit vorher bereiteter kalter Fleischbrühe zu einem gleichmäßigen, glatten Brei verrührt, dem man unter beständigem Rühren dann so viel warme Brühe zusetzt, daß die Suppe, ohne zu kochen, eine angenehme Temperatur hat. Nach Belieben kann man noch Gewürz hinzufügen und das Ganze mit zwei Eigelb binden. Professor Labordo hat mit dieser Suppe überraschende Erfolge selbst bei Schwindsüchtigen gehabt. Besonders zu empfehlen ist ihr Genuß aber auch allen denen, die durch Krankheiten des Magens oder Darms in ihrer Ernährung gestört sind.

*

Schwarzbrotsuppe. 122 Gramm Butter werden in einer Kasserole aufs Feuer gesetzt, mit 2 in grobe Scheiben geschnittenen Zwiebeln, einigen Gelbrüben, einem halben Selleriekopf und 2 Lauchstengeln schön braun geröstet. Während dieser Zeit werden 500 Gramm Schwarzbrot von der Rinde befreit, in Stücke geschnitten, etwas mitgeröstet, mit 4 Liter Fleischbrühe aufgefüllt, weich gekocht, durchpassiert, nochmals aufgekocht, und, mit Eigelb legiert, angerichtet.

*

Hammelkeule wie Wild. Hammelkeule wie Wildbraten zubereitet, ist eine Delikatesse. Dazu nimmt man am besten eine Keule von einem Schäfchen, häutet sie und legt sie 3—4 Tage in eine Beize von Rotwein und Essig, die dem Fleisch auch die dunkle Wildfarbe gibt. In die Beize gibt man 1 Zwiebel, einige Pfefferkörner, 1 Lorbeerblatt, einige Nelken, sowie etwas Majoran. Der Braten wird wie gewöhnlich gespickt und ebenso gebraten.

*

Fleischsalat. Resten von Braten, Suppenfleisch u. s. w. schneidet man in feine Scheiben und gibt einige Löffel feines Salatöl darüber, um das Fleisch zart und geschmeidig zu machen. Dann vermengt man wohl: eine kleine, feingeschnittene Zwiebel, Oel, Essig, Pfeffer, Salz nach Belieben ein rohes Eigelb, einige Eßlöffel sauren Rahm, einen

halben Theelöffel aufgelösten Fleischextrakt, vermischt das Fleisch gut damit und läßt es noch einige Zeit stehen bis zum Auftragen. Dann wird es mit Stückchen von hartgesottenen Eiern verziert. Um diesen Salat etwas kräftiger zu machen, nimmt man auch einen Löffel Tafelsenf dazu; doch wird dann die Farbe etwas trübe und unansehnlich.

*

Hirn à l'anglaise. Das Hirn wird in kaltes Wasser eingelegt, abgehäutet und gesäubert. Dann wird folgender Sud bereitet: 1 Liter Wasser, 1 Glas Wein, 1—2 Löffel Essig, Salz, 1 kleine ganze Zwiebel, 1 Lorbeerblatt, 1 Citronenschale und nach Belieben 1 kleiner Büschel Grünes werden zusammen siedend gemacht, über schwachem Feuer 10 bis 15 Minuten gekocht, das Hirn hineingegeben, langsam etwa 5 Minuten mitgekocht, angerichtet und zum Vertropfen gestellt. Inzwischen wird etwas frische Butter heiß gemacht, das Hirn samt einer kleinen Prise Salz und etwas Citronensaft 3—4 Minuten darin gedämpft, nach Belieben 1 Löffel mit Maggi-Würze gekräftige Bouillon zugegeben und das Hirn sofort auf eine heiße Platte angerichtet.

*

Irish Stew. 2 Pfund Schaffleisch (es kann auch Rindfleisch sein) wird in kleine Stückchen geschnitten und mit kaltem Wasser übers Feuer gesetzt. Während das Fleisch zum Kochen kommt, werden 10—12 große Kartoffeln roh geschält, ebenso 2—6 große Zwiebeln, von diesen je nach Geschmack mehr oder weniger. Alles in Stücke zerschnitten und wenn das Fleisch abgeschäumt ist, hinzugefügt, mit dem nötigen Salz und Pfeffer. Dann gut zugedeckt und 2 Stunden langsam gekocht.

*

Gepreßtes Fleisch für Abendessen. 1 Pfund Rindfleisch, 1/4 Pfd. Rindsfett wird weich gekocht, dann sehr fein gehackt und schnell, so lange es noch warm ist, gewürzt wie Wurstfleisch und gepreßt. Wenn es kalt ist, in feine Schnitten geschnitten und serviert.

*

Brotpudding. 125 Gr. Butter wird schaumig gerührt, 125 Gr. gestoßener Zucker, 4 Eidotter, etwas Citronat, 1 Messerspitze Zimmt und nebst Rosinen 10—12 abends vorher in wenig Wasser eingelegte Aepfelschnitze leicht gewiegt, mit der Brühe dazugegeben, ebenso 115 Gr. Grahambrotbrösel und zuletzt den steifgeschlagenen Schnee der 4 Eiweiß. Alles gut untereinander mengen, in die mit Butter ausgestrichene Puddingform gegossen und 1—1 1/2 Stunden kochen lassen.

*

Kalbsbraten-Pudding. Resten von Kalbsbraten, nach Belieben auch von Schweinebraten, werden fein gehackt, ein eigroßes Stück Butter schaumig gerührt, in letztere 3 Eigelb, Salz und Pfeffer, eine feinge-

schnittene Zwiebel, 1—2 Löffel Citronensaft, etwas geriebenes Brot, das gehackte Fleisch und der steife Schnee obiger Eier dazu gegeben. Diese luftige Masse wird in eine ausgestrichene und ausgestreute Puddingform zu 2/3 Höhe gefüllt und 2 Stunden im Wasserbade gekocht. Es werden auf beliebige Art zubereitete Kartoffeln und eine feine, mit etwas Fleisch-Extrakt gekräftigte Tomaten- oder Kapernsauce dazu serviert.

*

Stockfisch mit Häring. Gutes Fastengericht: Der Stockfisch wird wie üblich gekocht. Sodann brät man Reibmehl in reichlich Butter schön goldgelb, gibt einen feingehackten Häring mit gehackten Zwiebeln und Petersilie dazu und schreckt mit einem Löffel Fleischbrühe ab. Jetzt gibt man in eine gut mit Butter ausgestrichene Form erst etwas von dem gerösteten Reibmehl mit Häring, dann eine gute Lage Stockfisch, wieder von dem Gerösteten, und so fort bis alles aufgebraucht ist. Zuletzt schneidet man Butterscheiben darauf, etwas Fleischbrühe, gehackte Petersilie und ein zerquirltes Ei. Man läßt die Speise eine gute Viertelstunde im Backofen backen, oder zugedeckt auf der Herdplatte durchziehen.

*

Gefüllte Schnitten. Eine Semmel wird in gleich dicke Scheiben geschnitten (federkieldick), diese kurz in kalter Milch feucht gemacht und dann auf jede Schnitte folgende Fülle aufgetragen: Weich gekochte und fein gewiegte, dürre Zwetschgen werden mit Zucker, Zimmt, fein geschnittener Citronenschale und wenigen Semmelbröseln vermischt. Ist diese Fülle auf jede Schnitte federkieldick gelegt, dann werden die Schnitten wieder so zusammengelegt, daß sie eine ganze Semmel bilden. Diese wird nun in Omelettenteig umgekehrt und in heißem Schmalz gebacken. Statt dieser Fülle kann auch jede beliebige, dunkle Fruchtmarmelade verwendet werden. Das Umkehren im Teig und Backen im Schmalz wird 3—4mal wiederholt. Sind sie erkaltet, dann werden die Schnitten halbiert, welche dann gestreift aussehen. Man kann sie so, mit Weinsauce oder mit Chaudeau servieren.

*

Fastnachtküchli. 3 Eier werden mit 3 Deziliter Milch und einer Prise Salz geschlagen, dann wird soviel Mehl hineingesiebt, bis ein Teig entsteht, der gut ausgewalzt werden kann; er muß auf dem Wallbrett gut gearbeitet und ziemlich dünn ausgerollt werden. Mit dem Kuchenrädchen schneidet man kleine, schräge Vierecke aus und backt sie im schwimmenden Fett schön gelb.

*

Käseauflauf. 1/2 Liter Milch wird siedend gemacht, 125 Gramm gewöhnliches Mehl oder Kartoffelmehl wird hineingegeben und gut ver-

rührt, sodann 100 Gr. geriebener Käse. Erst nachdem die Masse etwas abgekühlt ist, gibt man 100 Gr. in kleine Stücke geschnittene Butter, dann 4—5 Eigelb und nochmals 100 Gr. Käse bei; zuletzt zieht man den Eierschnee leicht darunter, füllt die Masse in eine gutbestrichene Form ein und bäckt sie in gut heißem Ofen während 40—50 Minuten. Gleich nach dem Herausnehmen servieren.

*

Käseschnitten für Herren. Zwischen zwei ziemlich dünne Brotschnitten kommt eine dünne Scheibe Käse, man bindet die drei zusammen und backt sie schwimmend in heißem Fett. Liebt man die Schnitten nicht stark knusperig, so taucht man das Brot vorher rasch in kalte Milch.

*

Eierkutteln. Aus einem gewöhnlichen Omelettenteig werden kleine Omeletten gebacken; man rollt dieselben auf und schneidet sie querüber in längliche, kuttelartige Streifchen. Dieselben werden lagenweise mit Käse in eine gutbestrichene Kochplatte eingefüllt; eine Tasse voll Milch wird darübergegossen und alles im Ofen ca. 20 Minuten gebacken. Zu Saucenfleisch oder Salat passend.

*

Hausküchli. 1/2 Pfund Mehl, 1/4 Pfund süße Butter, die in kleine Stücke geschnitten wird, zwei Eier, Salz und das nötige Wasser zu einem festen Teig verarbeiten, auswallen, mit einem Glas ausstechen, in heißer Butter backen und mit Zucker und Zimmt bestreuen.

*

Apfelkuchen. 250 Gramm gewöhnlicher oder fein geriebener Teig werden rund ausgewalzt und auf ein Backblech gelegt. 1 Kilo Aepfel wird geschält, in schöne Schnitze geteilt, gut geordnet auf das Kuchenblech gegeben und im Ofen gebacken, bis die Aepfel weich und der Teig gelbbraun ist. Dann wird er mit Zucker bestreut, mit Weißwein bespritzt und noch einen Augenblick in den Ofen geschoben.

*

Schokolade-Auflauf. 150 Gramm Mehl werden in einer Messingpfanne mit 4 Deziliter Milch glatt angerührt, 90 Gr. geriebene, mit wenig Wasser aufgelöste Schokolade, 90 Gr. Zucker, 60 Gr. Butter und Vanille beigefügt und alles auf dem Feuer zu einem dicken Brei aufgekocht, zurückgezogen, erst 5 Eigelb, dann die zu Schnee geschlagenen Eiweiß leicht unter die Masse gerührt und dieselbe in einer gut ausgestrichenen Kochplatte eine halbe Stunde gebacken und sofort zu Tisch gegeben.

*

Chokoladetorte. 125 Gramm Schokolade wird mit wenig heißem Wasser übergossen, damit sie weich wird, 125 Gr. Butter wird beige-

fügt und beides zusammen schaumig gerührt, 4 Eigelb und 250 Gr. Zucker werden abwechslungsweise beigefügt, gut mitgerührt und zuletzt der Eierschnee und 125 Gr. Mehl daruntergezogen. Die Torte wird in einer gut ausgestrichenen Tortenform in mäßiger Hitze eine Stunde gebacken.

*

Rubeltorte. 200 Gr. Butter werden schaumig gerührt, 6 Eigelb und 300 Gr. gestoßener Zucker beigegeben und mitgerührt, dann werden 50 Gr. geschälte, geriebene Mandeln, 1 Citronenrinde, 2 Löffel Kirsch, 50 Gr. geputzte Weinbeeren, 1 Prise Zimmet beigefügt, ebenso 300 Gramm gesiebtes Mehl und zuletzt der Eierschnee, Die Masse wird in einer bestrichenen, ausgestreuten Form in mäßig heißem Ofen gebacken.

*

Marktorte. 125 Gramm gut ausgewaschenes reines Ochsenmark wird mit 2 abgeschälten, in Milch eingeweichten und wieder ausgedrückten Brötchen gehackt, dann mit 40—50 Gramm gestoßenen oder gewiegten Mandeln und ein wenig gestoßener Muskatblüte nebst 4 großen (oder 5 kleinen) Eiern eine halbe Stunde gerührt. Dann wird die Masse auf einen Kuchenboden von Butterteig verteilt, mit geriebenem Milchbrot, das mit Zucker und Zimmt vermischt ist, bestreut, schön gelb gebacken und warm zu Tische gegeben. (Da diese Torte stark sättigt, so reicht sie für mehrere Personen.)

*

Messing schwarz zu färben. Schwarzes Messing wird vielfach zu optischen und anderen Instrumenten verwendet. Um es herzustellen, hält man den Gegenstand mit einer eisernen Stange fest, bestreicht ihn mittelst eines Röllchens aus Fließpapier mit rauchender oder selbst roter Salpetersäure und erhitzt ihn dann (etwa über einer Weingeistlampe), bis der Ueberzug ganz schwarz erscheint. Nun bläst man das lockere Pulver ab und reibt die Fläche in noch warmem Zustande mit weißem, mit Wachs bestrichenem Fließpapier und hierauf kräftig mit Wollentuch ab. Das Metall ist dann tiefschwarz mit schwachem Glanz. Diese Bronze eignet sich auch für Kupfer.

*

Um Tintenflecke aus farbigen Leinen zu entfernen, ohne daß die Farbe leidet, wird eine Mischung von einem Teil Alaunpulver und zwei Teilen reiner Weinsteinsäure angewendet. Man reibt den Fleck damit ein und spült mit warmem Wasser nach; nachdem man dieses Verfahren einige Mal wiederholt hat, ist der Fleck verschwunden.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.